

I. Einleitung

Das traditionsreiche schwedische Bibliothekswesen hat hierzulande - wie auch die sozialen Systeme der skandinavischen Länder - einen guten Ruf. Konkrete Fakten über die Situation der Bibliotheken in Schweden sind jedoch kaum bekannt.

Diese Arbeit setzt es sich daher zum Ziel, einen Überblick über das schwedische Bibliothekswesen zu geben. Damit die Darstellung möglichst umfassend sein kann, ist es jedoch in einer Arbeit wie dieser nicht möglich, jeden Aspekt gleichermaßen ausführlich zu behandeln, und einige interessante Themenbereiche wie etwa literatursoziologische Fragestellungen, aber auch der Bereich der Bibliothekstechnologie und andere Randaspekte konnten nicht mit aufgenommen werden.

Zu Beginn der Arbeit wird zunächst ein Überblick über die schwedische Bibliotheksgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart gegeben. Darauf folgt ein Abriß der derzeitigen rechtlichen Grundlagen des schwedischen Bibliothekswesens und der Unterstützung, die es von seiten des Staates erfährt. Hierauf werden die verschiedenen Bibliothekstypen in ihrer aktuellen Lage - zum Teil mit Vergleichen zur Situation in der Bundesrepublik Deutschland - sowie das Verhältnis des wissenschaftlichen und des öffentlichen Bibliothekssektors in Schweden zueinander dargestellt.

Der Kooperation im Bibliothekswesen – sowohl der nationalen als auch der internationalen Zusammenarbeit – ist das folgende Kapitel gewidmet, bevor die Bereiche der bibliothekarischen Ausbildung und der bibliothekswissenschaftlichen Forschung beleuchtet werden.

Schließlich wird ein Ausblick auf aktuelle Tendenzen und kommende Herausforderungen des schwedischen Bibliothekswesens in einer Zeit rascher technologischer Entwicklung, aber auch knapper Kassen gegeben.

An dieser Stelle noch einige Bemerkungen: die in eckigen Klammern stehenden Übersetzungen aus den skandinavischen Sprachen, die sich in dieser nicht nach den Regeln der neuen Rechtschreibung verfaßten Arbeit finden, sind von mir; wo im Text aus Gründen der leichteren Lesbarkeit nur die männlichen Formen von Berufsbezeichnungen etc. verwendet werden, sind die weiblichen stets mit gemeint.

II. Überblick über die schwedische Bibliotheksgeschichte

In diesem Kapitel soll ein kurzer Überblick über die schwedische Bibliotheksgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart gegeben werden. Der Schwerpunkt liegt hierbei allerdings eher auf der Historie, da die gegenwärtige schwedische Bibliothekslandschaft und jüngere Entwicklungen im Bibliothekswesen im weiteren Verlauf dieser Arbeit ausführlich behandelt werden.

Um der Übersichtlichkeit willen wird die Darstellung der Bibliotheksgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts nach Bibliothekstypen - nach wissenschaftlichen bzw. öffentlichen Bibliotheken - aufgegliedert.

1. Das schwedische Mittelalter¹

Die schwedische Bibliotheksgeschichte beginnt – wie die der anderen nordischen Länder – mit der Christianisierung.² Das Buch kam somit in Latein, der Sprache der Kirche, in der Form des spätantiken Pergamentkodex mit den Missionaren (deren erster, Ansgar, bei seiner ersten Reise nach Schweden im Jahre 829 die mitgeführten etwa vierzig Bücher allerdings bei einem Überfall von Seeräubern verlor) nach Schweden. Die ersten Bibliotheken bescheidenen Umfangs wurden von Ansgar und seinen Nachfolgern an den neu errichteten Kirchen eingerichtet und enthielten vermutlich Werke, die für den Gottesdienst und die Missionierung notwendig waren. Von diesen ersten Büchersammlungen sind nur Fragmente erhalten, vor allem einzelne Blätter von Bibeln und liturgischen Schriften.

Die Christianisierung Schwedens ging langsam voran: erst um 1100 war die Stellung der Kirche gesichert.

In der Mitte des 12. Jahrhunderts kamen die Zisterzienser als erster Mönchsorden nach Schweden; in den Ruinen ihrer ersten Gründung in Alvastra am Vättersee ist der Bibliotheksraum noch zu sehen. Wie auch auf dem Kontinent entwickelten sich in der Folge die Klöster der verschiedenen Orden³ zu Zentren der Bildung, Forschung und nicht zuletzt der Buchkultur und -kunst, so daß ihnen die bedeutendsten Bibliotheken des Mittelalters zugehörten.

Besonders zu erwähnen ist die Bibliothek des Birgittenklosters im ebenfalls am Vättern gelegenen Vadstena. Das Mutterkloster des von Birgitta Birgersdotter gestifteten und 1379 bestätigten einzigen ursprünglich schwedischen Ordens ent-

¹ Die Darstellung der schwedischen Bibliotheksgeschichte des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit folgt, wo nicht anders angegeben, Callmer, Christian: Schweden, in: Callmer, Christian; Nielsen, Torben (Hrsg.): Bibliotheken der nordischen Länder in Vergangenheit und Gegenwart (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens 9), Wiesbaden 1983, S. 163-225 sowie Ottervik, Gösta; Möhlenbrock, Sigurd: Bibliotek i Sverige. Vägledning för besökare, låntagare, biblioteksaspiranter, Stockholm/Göteborg/Uppsala 1964.

² Zwar gibt es Vermutungen, bereits in vorchristlicher Zeit habe es Sammlungen schwedischer Literatur in Runenschrift auf Holztafeln oder anderem Material gegeben, doch hat man bisher keinerlei Beweise für diese Hypothesen gefunden.

³ Im 13. Jahrhundert kamen auch Franziskaner und Dominikaner nach Schweden.

wickelte sich rasch zu der „wichtigsten Kulturinstitution im spätmittelalterlichen Schweden“⁴.

Die Bibliothek war im Konvent der Mönche aufgestellt⁵ und hatte bereits ein – aus einer Majuskel, einer römischen und einer arabischen Ziffer bestehendes – Signaturesystem, anhand dessen der Umfang der Bibliothek vor der Reformation auf etwa 1400 bis 1500 Bände berechnet wurde. Damit dürfte das Kloster in Vadstena die zu dieser Zeit größte Sammlung von Handschriften - von denen nicht wenige im Skriptorium des Klosters selbst hergestellt worden waren - und Drucken in den nordischen Ländern besessen haben.

Daneben wurden im 13. Jahrhundert sieben Bistümer in Schweden gegründet.⁶ An den Bischofssitzen und bei den Domkirchen entstanden Büchersammlungen, die für den Gottesdienst, die kirchliche Verwaltung, für Studium und Unterricht notwendige Werke enthielten. Sie besaßen auch grundlegende Werke zum kanonischen und römischen Recht, Chroniken und andere weltliche Literatur und wurden damit zu Mittelpunkten der Gelehrsamkeit. Als Mitglieder des Domkapitels wurden gebildete Männer berufen, die zum Teil im Ausland studiert hatten und manchmal sogar eigene kleine Büchersammlungen besaßen. Groß waren diese jedoch nicht: eine solche private Sammlung umfaßte vermutlich etwa zwanzig bis dreißig Bände, Klosterbibliotheken in der Regel nicht mehr als hundert Bücher. Dies lag vor allem daran, daß die einheimische Buchproduktion wenig umfangreich war. Die meisten Werke mußten aus dem Ausland beschafft werden und die Preise hierfür waren hoch.

Von diesen mittelalterlichen Bibliotheken sind in der Regel nur Bruchstücke erhalten, die – häufig über Umwege – in die Universitätsbibliotheken und Archive gelangten.

In den siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts kamen erste gedruckte Bücher nach Schweden, 1483 wurde das erste Buch in Schweden selbst gedruckt⁷. Wie in den anderen Ländern Europas, so bewirkte auch in Schweden die Einführung des Buchdrucks große Veränderungen des Buchmarktes. Schon durch das größere Angebot an Büchern ergaben sich neue Bedingungen für die Entwicklung von Buchbesitz und Bibliotheken und damit auch für das Bildungswesen.

2. Die Reformationszeit

Ungeachtet der neuen technischen Möglichkeiten führte die Reformation, die in Schweden aufgrund des Reichtagsbeschlusses von Västerås ab 1527 durchgeführt wurde, zur Auflösung und teilweisen Zerstörung der Bestände der zumeist zu kirchlichen Institutionen gehörigen Bibliotheken.

Der junge König Gustav Vasa, mit dessen Wahl 1523 die gut 130jährige Vorherrschaft Dänemarks in Schweden zu Ende gegangen war, benötigte finanzielle Mittel

⁴ so Callmer 1983, S. 165

⁵ Es handelte sich um ein Doppelkloster mit getrennten Bereichen für Nonnen und Mönchen.

⁶ in Uppsala, Strängnäs, Västerås, Linköping, Skara, Växjö und dem heute finnischen Åbo

⁷ Dies war der „Dialogus creaturarum moralizatus“, eine in lateinischer Sprache verfaßte allegorische Erbauungsschrift.

für den Aufbau eines repräsentativen schwedischen Hofes sowie einer straffen Verwaltung für sein Reich. Eher solche finanziellen und machtpolitischen als religiöse Erwägungen liegen der strikten Durchführung der Reformation in den folgenden Jahrzehnten zugrunde. Kirchen und Klöster wurden enteignet, die Kirchenschätze für die Staatskasse eingezogen und die Bibliotheken aufgelöst. Viele „katholische“ Schriften wurden zerstört, zahlreiche Pergamenthandschriften zerlegt, da das relativ stabile Pergament sich gut für Umschläge zu Unterlagen und Abrechnungen der königlichen Verwaltung sowie für andere Zwecke eignete. Immerhin konnten so in späterer Zeit etwa 50.000 Fragmente mittelalterlicher Handschriften gerettet werden. Einzig die bereits erwähnte Klosterbibliothek in Vadstena entging zumindest zu großen Teilen der Zerstörung. Etwa 450 Handschriften und einige Drucke sind bewahrt und finden sich heute hauptsächlich in der *Kunliga Biblioteket* in Stockholm sowie in der Universitätsbibliothek in Uppsala.

Insgesamt muß man ein ernüchterndes Fazit der Reformation in Schweden ziehen. Bisher hatte die Verantwortung für Schule und Unterricht bei den Kirchen gelegen. Als nun Gustav Vasa die katholische Kirche zerstörte, zerstörte er gleichzeitig das gesamte Bildungssystem, ohne es durch Neues zu ersetzen. Die Universität von Uppsala, die einzige im Land, wurde geschlossen. Es dauerte bis in das 17. Jahrhundert hinein, bis die Versäumnisse im Bildungswesen (nicht zuletzt in der Lehrerausbildung) wieder aufgeholt waren.

Erwähnenswert in dieser Epoche sind jedoch die Privatbibliotheken. Bücher wurden durch die Einführung des Buchdrucks zunehmend erschwinglich. Die Büchersammlungen der drei Söhne des „ziemlich illiteraten“⁸ Gustav Vasa, die später als Erik XIV., Johan III. und Karl IX. die Krone trugen, sind durch überlieferte Inventare bekannt. Sie waren zwar noch von mäßigem Umfang⁹, doch lassen sich aus ihnen die akademischen Interessen der frühen Vasa-Könige ablesen.

Der Adel orientierte sich an dem königlichen Beispiel, und vor allem diejenigen jungen Adligen, die ihre Ausbildung an ausländischen Universitäten erhielten, begannen, selbst private Bibliotheken aufzubauen. Diese enthielten zumeist, dem Geist der Renaissance entsprechend, griechische und römische Autoren, aber auch theologische, juristische und astronomische Werke.

3. Das 17. und 18. Jahrhundert

3.1 Die Großmachtzeit

Das 17. Jahrhundert stellt „en lysande epok i de svenska bibliotekens historia“¹⁰ dar. Es fällt in Schweden im wesentlichen mit der Großmachtzeit (*stormaktstiden*, 1611-1721) zusammen, in der Schweden aufgrund verschiedener Eroberungen seine

⁸ Callmer 1983, S. 168

⁹ So verzeichnet etwa der Katalog der Bibliothek Eriks XIV. aus dem Jahr 1568 217 Bände.

¹⁰ Ottervik/Möhlenbrock 1964, S. 17 [„eine glänzende Epoche in der Geschichte der schwedischen Bibliotheken“]

größte Ausdehnung erlebte. Nicht zuletzt mit diesen Eroberungen hängt der Aufschwung der schwedischen Bibliotheken zusammen. Die Teilnahme Schwedens an den kriegerischen Auseinandersetzungen in Europa, vor allem am Dreißigjährigen Krieg, brachte reiche Bücherschätze als Kriegsbeute in die schwedischen Bibliotheken. Während der schwedischen Feldzüge in Livland, Polen, Deutschland, Böhmen und Dänemark wurden Hunderte von Bibliotheken, Archiven und privaten Büchersammlungen „enligt tidens barbariska sed systematiskt plundrade på sina skatter, och de ‚räddade‘ dyrbarheter sändes hem till Sverige“¹¹.

Gustav II. Adolf, der bis 1632 regierte, schenkte den größten Teil seiner Beute der 1620 von ihm gegründeten Universitätsbibliothek Uppsala, darunter den in Prag erbeuteten wertvollen Codex argenteus¹². Seine Tochter und Nachfolgerin Kristina behielt den größten Teil der zu ihrer Zeit nach Schweden gebrachten Buchschätze für sich und die königliche Bibliothek, die während ihrer Regierungszeit ihre Tätigkeit als mehr oder minder öffentliche Bibliothek aufnahm und von nun an nicht mehr allein die Privatbibliothek des Regenten war. Allerdings nahm Kristina bei ihrer Abdankung im Jahre 1654 einen guten Teil des Bestandes mit nach Rom, wo sie fortan lebte und wo die mitgeführten Handschriften heute noch als Codices Reginenses eine selbständige Abteilung in der Vatikanischen Bibliothek bilden.

Natürlich wurden die Bibliotheksbestände in Schweden weiterhin auch auf friedlichem Wege vergrößert. Reisende Adlige, Beamten und Studenten erwarben im Ausland Bücher, und gerade Königin Kristina ließ für die *Kungliga Biblioteket* zahlreiche bedeutende Werke erwerben, vor allem in Frankreich und Italien.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurden unter Karl XI. viele wertvolle Privatbibliotheken des Adels, dessen Büchersammlungen ebenfalls in hohem Grad von der Teilnahme ihrer Besitzer an den europäischen Kriegen profitiert hatten, konfisziert und in staatliche Bibliotheken überführt.

Zu erwähnen sind noch zwei Daten in diesem Jahrhundert: im Jahr 1661 wurde eine Verordnung erlassen, die allen Buchdruckern des Landes auferlegte, zwei Exemplare jeder von ihnen gedruckten Schrift an die königliche Kanzlei zu senden. Von diesen wurde ein Exemplar an das Reichsarchiv (*Riksarkivet*) und das andere an die *Kungliga Biblioteket* weitergereicht. Wenn diese Verordnung auch eher der Überwachung und möglichen Zensur diene als Bibliotheks Zwecken, so kann man hier dennoch den Ursprung des heutigen Pflichtexemplargesetzes sehen.¹³

Kurz vor dem Ende des Jahrhunderts schließlich, am 6. Mai 1697, bricht ein Brand im Stockholmer Königsschloß und Sitz der *Kungliga Biblioteket* aus. Etwa drei Viertel

¹¹ ebenda [„nach der barbarischen Sitte der Zeit systematisch geplündert, und die ‚geretteten‘ Kostbarkeiten wurden heim nach Schweden geschickt“]

¹² Der codex argenteus vom Beginn des 6. Jahrhunderts enthält die gotische Bibelübersetzung des Bischofs Wulfila. Der Text ist mit silberner und goldener Farbe auf purpurfarbenes Pergament geschrieben.

¹³ Aufgrund königlicher Verordnungen in den Jahren 1692 und 1707 sollte auch die Universitätsbibliothek in Uppsala kostenfrei ein Exemplar aller schwedischen Druckschriften erhalten. Nach Berechnungen geht man davon aus, daß der Bestand dieser Bibliothek gegen Ende des 17. Jahrhunderts etwa 30.000 Bände umfaßte (so Ottervik/Möhlenbrock 1964, S. 31).

der zu diesem Zeitpunkt laut des ersten vollständigen, durch den königlichen Bibliothekar Johann Jacob Jachesius kurz zuvor fertiggestellten Kataloges 24.558 Bücher (darunter 1.386 Handschriften) der königlichen Büchersammlung werden ein Opfer der Flammen.

3.2 Freiheitszeit und Gustavianische Zeit

Im 18. Jahrhundert, das in etwa mit der sogenannten Freiheitszeit (*frihetstiden*¹⁴, 1721-1772) und der Gustavianischen Zeit (*Gustavianska tiden*, 1772-1809) zusammenfällt, entwickelten sich die schwedischen Bibliotheken langsam. Dies lag nicht zuletzt daran, daß weiterhin ein großer Teil der staatlichen Mittel für das Aufstellen immer neuer Armeen verwendet wurde, diese Armeen aber keine größeren Erfolge mehr erzielten und daß demgemäß keine weiteren Bücher als Beutestücke in die schwedischen Bibliotheken gelangten. Schweden verlor zahlreiche Gebiete (am Ende der Gustavianischen Zeit im Jahre 1809 sogar das gesamte Territorium Finnlands); die Zeit, in der es eine europäische Großmacht gewesen war, ging zu Ende.

Vor allem aber wurde in dieser Zeit die Notwendigkeit von Mitteln für Kultur im allgemeinen und Bucherwerbungen für die staatlichen Bibliotheken im besonderen geringgeachtet. Dies lag natürlich auch an der Persönlichkeit der Regenten in diesem Jahrhundert; erst Gustav III., der von 1771 bis 1792 herrschte, hatte wieder ein größeres Interesse an Kunst und Literatur.

Auch die Pflichtlieferungen schwedischer Druckwerke wurden bis ins 19. Jahrhundert hinein trotz wiederholter Mahnungen der Regierung nicht zuverlässig durchgeführt. So hatten die Bibliotheken viele Jahrzehnte hindurch einzig durch Schenkungen wesentliche Zugänge.

Die Möglichkeit solcher Schenkungen ergab sich durch die in diesem Jahrhundert florierende Tätigkeit privater Büchersammler. Insbesondere entstand während der Freiheitszeit ein starkes Interesse für geschichtliche und topographische Literatur sowie für die schöne Literatur Schwedens. Namentlich zu nennen sind hier Sammler wie die Reichsräte Carl Gustaf Tessin und Jacob Cronstedt, der Staatssekretär Carl Albrecht Rosenadler und der Gelehrte Carl Gustaf Warmholtz. Aber auch andere Adlige, Beamte und Hofleute richteten auf ihren Gütern Bibliotheken ein, von denen einige noch heute bestehen. An den Beständen dieser Privatbibliotheken läßt sich ablesen, daß die schwedische Kultur während dieses Jahrhunderts vor allem von der französischen beeinflusst wurde, da unter der vorhandenen ausländischen Literatur die französische vom Umfang her eine herausragende Stellung einnimmt.

Zahlreiche Bibliophile schenkten ihre zum Teil umfangreichen Sammlungen noch zu Lebzeiten einzelnen staatlichen Bibliotheken; in manchen Fällen unternahmen dies auch die Erben. So wurde etwa die Bibliothek Gustafs III., die fast 15.000 Bände

umfaßte, nach dessen Tod der *Kungliga Biblioteket* übergeben, die ihre Bestände, die durch den bereits erwähnten Schloßbrand stark dezimiert waren, damit auf einen Schlag verdoppelte.

Viele bedeutende Privatbibliotheken wurden allerdings auch auf Versteigerungen zersplittert, so daß aus ihnen nur einzelne Werke in die größeren Bibliotheken gelangten.

4. Öffentliche Bibliotheken im 19. und 20. Jahrhundert

Die Ursprünge des heutigen allgemeinen öffentlichen Bibliothekswesens in Schweden liegen weit zurück. Bereits ab 1750 entstanden in den Städten Leihbüchereien, in denen gegen ein Entgelt Bücher entliehen werden konnte. Die Zielgruppe konnte damit jedoch nur eine bürgerliche sein. Ebenfalls aus den bürgerlichen Schichten rekrutierten sich die Mitglieder der Lesegesellschaften (*läsesällskap*), deren erste im Jahr 1798 in Uppsala gegründet wurde. Etwa ab 1820 entstanden zahlreiche weitere solcher Gesellschaften in den Städten im ganzen Land, die ihre Aufgabe vor allem darin sahen, neu erschienene Zeitschriften und Bücher zu erwerben, um sie ihren Mitgliedern zur Verfügung zu stellen. Sie betrieben damit eine sehr beschränkte Form der Bibliotheksarbeit.

Der Bibliothekstyp, der sich im 19. Jahrhundert jedoch vorwiegend herausbildete und der die Entwicklung des Bibliothekswesens beherrschte, ist der der kirchlichen Gemeindebibliothek (*sockenbibliotek*). Bereits im 18. Jahrhundert hatten einzelne Gemeinden Bibeln und erbauliche Schriften angekauft, um sie an ihre Mitglieder zu entleihen, und im Jahr 1799 wurde in Kjula und Sundby in Södermanland die erste regelrechte Gemeindebibliothek eröffnet. Entsprechend ihrem Träger, der lutherischen Staatskirche, enthielten diese Bibliotheken überwiegend Bücher mit „praktisk eller religiöst-moraliserande syftning“¹⁵, also neben religiöser Literatur vor allem Schriften über Gesundheitspflege und Landwirtschaft.

Eine Blütezeit erreichte dieser Bibliothekstyp ab den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts. Zum einen trieb Bischof Carl Adolph Agardh mit der Gründung der *Föreningen för spridande av nyttig folkläsning i Karlstads stift*¹⁶ die Entwicklung voran, zumal bald ähnliche Vereine in anderen Landesteilen folgten, die es sich zur Aufgabe machten, in naher Zusammenarbeit mit Volksschule und Sonntagsschule Gemeindebibliotheken zu errichten. Deren Arbeit trug Früchte: nach zehn Jahren hatten etwa im Bistum Karlstad bereits 38 der 42 Kirchengemeinden eine Bibliothek. Zum zweiten begann sich auch die weltliche Obrigkeit in dieser Zeit für die Einrichtung von Bibliotheken zu interessieren. Nach wiederholten Anträgen im Reichstag resultierte dies darin, daß es 1842 in der Verordnung über das schwedische Volks-

¹⁴ Diese Epoche ist benannt nach der in der Verfassung von 1719 festgelegten Machtteilung zwischen dem König und dem durch die Stände bestimmten Reichsrat und Reichstag. Durch diese Verfassung wurde der Absolutismus in Schweden zunächst abgeschafft.

¹⁵ Ottervik/Möhlenbrock 1964, S. 77 [„praktischer oder religiös-moralisierender Zielsetzung“]

¹⁶ [Vereinigung zur Verbreitung nützlicher Lektüre für das Volk im Bistum Karlstad]

schulwesen (*folkskolestadgan*) der Geistlichkeit auferlegt wurde, Bibliotheken zu unterhalten:

„För underhållande av de i skolan förvärvade kunskaper och synnerligen för befrämjandet av en sann kristelig bildning...åligge det prästerskapet att uppmuntra till inrättandet och begagnandet av sockenbiblioteker samt därtill tjänliga böcker föreslå.“¹⁷

Die von der Kirche getragene *sockenbibliotek* wird hier als Ergänzung zum staatlichen Schulwesen gesehen. Staatliche Hilfen zur Einrichtung der gewünschten Bibliotheken, etwa in Form finanzieller Beiträge, gab es jedoch zunächst nicht. Forderungen danach wurden in den Jahren 1851 und 1858 vom Reichstag abgelehnt.

1861 wurden staatliche Volksschulinspektoren eingesetzt, zu deren Aufgabe auch die Kontrolle und Berichterstattung über die Arbeit der Gemeindebibliotheken gehörte. In diesem Jahrzehnt wuchs die Anzahl solcher Bibliotheken rasch und erreichte 1868 den Höchststand von 1437 *sockenbibliotek* in ganz Schweden.

Hiermit war der Höhepunkt allerdings erreicht. In den folgenden Jahrzehnten begann die Attraktivität dieses Bibliothekstyps zu schwinden, was schließlich gegen Ende des Jahrhunderts dazu führte, daß zahlreiche Kommunen ihre Gemeindebibliotheken auflösten und die Bücher auf Auktionen verkauften. Diese Entwicklung hatte mehrere Ursachen: zum einen lag der Schwerpunkt der *sockenbiblioteksrörelsen* (Gemeindebibliotheksbewegung) in den ländlichen Gegenden Schwedens, wo die Funktion dieser Bibliotheken als Ergänzung zu der meist dürftigen Schulbildung der Bewohner am notwendigsten schien. Mit der zunehmenden Industrialisierung und der darauf folgenden Landflucht wurde die Einrichtung von Volksbildungseinrichtungen in den Städten jedoch vorrangig. Die Sicht auf die Gesellschaft wurde mit der Industrialisierung eine andere, das bisher im Bewußtsein der schwedischen Landbevölkerung fest verwurzelte Ständesystem lockerte sich. Die von der höchst konservativen Staatskirche getragenen Gemeindebibliotheken erwiesen sich in dieser Situation als ideologisch unflexibel und wurden für die Bevölkerung unattraktiv, „främst beroende på att de inte hade resurser att växa och inte erbjöd den typ av läsning som efterfrågades av folket.“¹⁸ Daran konnten auch von Volksschulinspektoren in den Jahren 1870 und 1878 erstellte Verzeichnisse mit zur Anschaffung empfohlenen Büchern, die zum ersten Mal in größerem Umfang belletristische Werke berücksichtigten, nichts mehr ändern.

17 zitiert nach: Biblioteksmuseet i Borås: Biblioteksmuseet – Historien i årtal = <http://www.bimu.net/hist.htm> (Zugriff am 16.10.2000) [„Für den Erhalt der in der Schule erworbenen Kenntnisse und insbesondere zur Förderung einer wahrhaft christlichen Bildung...soll es der Priesterschaft obliegen, zur Einrichtung und Benutzung von Gemeindebibliotheken zu ermuntern und dafür geeignete Bücher vorzuschlagen.“]

(Auslassungszeichen im Original)

¹⁸ Hansson, Joacim: Klassifikation, bibliotek och samhälle. En kritisk hermeneutisk studie av „Klassifikationssystem för svenska bibliotek“, Diss. Göteborg 1999, S. 98 [„vor allem darauf beruhend, daß sie keine Mittel zum Wachsen hatten und nicht die Art von Lesestoff anboten, die vom Volk nachgefragt wurde.“]

Gleichzeitig entstand – zunächst in den größeren Städten des Landes – eine neue Bibliotheksbewegung, die im Gegensatz zu der von der kirchlichen und später auch weltlichen Obrigkeit initiierten und gestützten *sockenbiblioteksrörelse* eine Bewegung „von unten“ war: mit der Industrialisierung des Landes und der allmählichen Demokratisierung der bisherigen Vierständegesellschaft ging die Bildung und das Erstarren der schwedischen Volksbewegungen (*folkrörelser*) einher, deren Engagement für eine breite allgemeine Bildung und deren allmähliche, über Jahrzehnte langsam fortschreitende Akzeptierung durch die etablierte Gesellschaft der Entstehung des modernen öffentlichen Bibliothekswesens Schwedens den Weg bahnte.¹⁹

Für die drei großen Volksbewegungen, vor allem die (sozialistische) Arbeiterbewegung (*arbetarrörelsen*) und die Anti-Alkohol-Bewegung (*nykterhetsrörelsen*), aber in eingeschränktem Maße auch die religiöse Erweckungsbewegung (*väckelserörelsen*), waren Bibliotheken ein Mittel für Bildung und Aufklärung mit dem Ziel, die politischen und demokratischen Ideale der jeweiligen Bewegung zu stärken. Außerdem wollte man die Arbeiterklasse und den Bauernstand mit Hilfe der Bibliotheken befähigen, mit angemessenen Bildungsvoraussetzungen als politischer Faktor neben der dominierenden bürgerlichen Elite am Aufbau einer neuen, demokratischen Gesellschaft mitwirken zu können. Bemerkenswert und einzigartig sind dabei zum einen die Stärke und der politische Einfluß, den die Volksbewegungen in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in Schweden erlangten und zum zweiten die von Torstensson beschriebene Entwicklung, „daß sich die Bibliotheken der Anti-Alkohol- und der Arbeiterbewegung letztlich von einer Fixierung auf die eigene Klientel lösten und so zu Bibliotheken für alle Einwohner der Städte und Gemeinden wurden.“²⁰

Hierzu bedurfte es natürlich einer Bereitschaft der bisher herrschenden Gesellschaftsschichten, den Volksbewegungen diese Rolle zuzugestehen. Zu erklären ist diese Offenheit letztendlich nur dadurch, daß „die bedrohten Schichten durch eine Unterstützung der Organisationen der aufstrebenden Bevölkerungsgruppen ihre Position absichern wollten“²¹ und dadurch, daß die schwedische Arbeiterbewegung schon früh eine „Strategie der Reform statt der Konfrontation“²² gewählt hatte.

Die Ideen zur konkreten Ausgestaltung der öffentlichen Bibliotheken in den folgenden Jahrzehnten zum Beispiel mit frei zugänglichen Bücherregalen und mit Abteilungen für Kinder entstammten zum großen Teil der amerikanischen Public library-Bewegung. Bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts hatten Pioniere wie P. A. Silje-

¹⁹ Die komplexen Entwicklungslinien des öffentlichen Bibliothekswesens im 20. Jahrhundert können leider im folgenden nur stark verkürzt dargestellt werden. Speziell zur Geschichte der Entwicklung von Bibliotheken für Kinder (*barnbibliotek*) siehe Åberg, Åke: *Barnbibliotekets begynnelse*, in: *Barnboken* 1999, H. 2, S. 2-17.

²⁰ Torstensson, Magnus: *Bibliotheken der frühen Arbeiterbewegung in Schweden: Von der Volksbildungseinrichtung zur Öffentlichen Bibliothek*, in: *BuB* 47(1995), H. 9, S. 815-821, hier S. 817

²¹ Torstensson 1995, S. 821

²² ebenda

ström die Bibliotheksentwicklung in England und den USA auf Reisen studiert, und ab den 1890er Jahren erschienen immer häufiger Berichte über die Public libraries in den USA, aber auch über davon inspirierte Büchereien vor allem in Dänemark in der schwedischen Presse.

1905 schließlich erließ der Reichstag eine Verordnung über (zunächst bescheidene) finanzielle Zuschüsse für die wenigen kommunalen Büchereien, und ab 1912 wurden auch die Bibliotheken der Volksbewegungen sowie Schulbibliotheken durch den Staat unterstützt.

In dem Maße, wie in der Folge die Bibliotheken der folkrörelser den Kommunen angegliedert werden, wird auch der Begriff „folk“ zunehmend für die gesamte Bevölkerung benutzt, nicht mehr nur für die Unterklasse. Öffentliche Bibliotheken (als Gegensatz zur wissenschaftlichen *forskningsbibliotek*) werden seither in Schweden allgemein als *folkbibliotek* bezeichnet.

In den nächsten Jahrzehnten ging die Entwicklung rasch voran. In den zwanziger Jahren wurde die Liste der Bibliothekstypen, die staatliche Unterstützung erhalten konnten, ausgeweitet und umfaßte nun zum Beispiel auch Krankenhausbibliotheken. Die staatliche Oberschulbehörde richtete regelmäßige Kurse zur Ausbildung bibliothekarischen Personals ein. Mit der Bibliotheksverordnung (*biblioteksförfattningen*) von 1930 wurden die finanziellen Beiträge für die kommunalen Bibliotheken kräftig erhöht und man betonte den qualitativen Aspekt der Bibliotheksarbeit. In den Jahren 1930 bis 1932 wurden daraufhin nach dänischem Muster im Land sechs Zentralbibliotheken zur Ergänzung der örtlichen Bibliotheksarbeit eingerichtet. 1933 wurden die Zuschüsse für die Schulbibliotheken erhöht.

Nach finanziellen Krisenjahren um den Zweiten Weltkrieg entwickelte sich das öffentliche Bibliothekswesen in den 50er Jahren weiter. 1954 besaß jeder Regierungsbezirk, jedes *län*, eine zentrale *länsbibliotek* zur Unterstützung der öffentlichen Bibliotheken des Bezirks. Diese Bibliotheken wurden stark erweitert, es gab aber bereits auch Rationalisierungsbestrebungen. So wurde etwa das Tätigkeitsspektrum des Bibliotheksdienstleisters *Bibliotekstjänst AB*²³ ausgebaut.

Mit den schwedischen Gebietsreformen von 1952 und 1969, durch die die Anzahl der Kommunen stark reduziert wurde, gingen zahlreiche kleinere Bibliotheken in größeren Einheiten auf. Dadurch, daß die neu geschaffenen Kommunen, denen ab den sechziger Jahren die Oberaufsicht über die öffentlichen Bibliotheken zukam²⁴, eine recht hohe Einwohnerzahl hatten, konnten sie die Kosten für ein ausgebautes Bibliothekssystem mit einer Hauptbücherei, Zweigstellen und eventuell weiteren Einrichtungen wie Bücherbussen (*bokbussar*) tragen. In den Jahren 1962 (Malmö), 1966 (Umeå) und 1968 (Stockholm) wurden drei Leihverkehrszentralen eingerichtet,

²³ Diese „Aktiengesellschaft Bibliotheksdienst“ entspricht in ihrer Funktion in etwa der ekz in Reutlingen. Näheres hierzu siehe Kapitel V.1.3.

²⁴ Bis dahin hatte noch immer der Staat die alleinige Aufsicht über das öffentliche Bibliothekswesen ausgeübt; allerdings fielen ab 1966 mit der Änderung der Zuständigkeiten auch die direkten generellen staatlichen Zuschüsse an die kommunalen Bibliotheken weg. Nur noch die *länsbibliotek* und die Leihverkehrszentralen wurden von nun an direkt gefördert.

die die öffentlichen Bibliotheken ihrer Region mit Spezialliteratur und ausländischer Literatur versehen sollten und insofern ein Bindeglied zu den wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes ausmachen.²⁵

In den siebziger Jahren begriff der Staat die Bibliotheken zunehmend als Mittel zur Umsetzung der staatlichen Kulturpolitik. Als 1974 *Statens kulturråd* (der Kulturrat des Staates) mit der Aufgabe gegründet wurde „att förverkliga den nationella kulturpolitik som beslutas av regering och riksdag“²⁶, wurde ihm die Verantwortung für die konzeptionelle Weiterentwicklung der *folkbibliotek* als kulturelle Institution übertragen. In der Folge wurde die soziale und aufsuchende Bibliotheksarbeit stark ausgeweitet. Als Motiv hierfür nennen Zetterlund und Hansson das Bestreben des Staates „att motverka den kommersiella ‚skräpkulturen‘ bland de grupper som inte självmant vill eller kan komma till biblioteket“²⁷ und stattdessen die von den politischen Entscheidungsträgern abgesegnete Form von Kultur zu verbreiten, doch ist sicher auch die schwedische Tradition des *folkhem*-(Volksheim-)Gedankens dahinter zu sehen.

In den achtziger und neunziger Jahren verschlechterte sich aufgrund einer Wirtschaftskrise mit zunehmender Arbeitslosigkeit die finanzielle Lage der schwedischen Kommunen dramatisch. Dies wirkte sich entscheidend auf die Situation der bis dahin über Jahrzehnte hinweg finanziell gut gestellten kommunalen Bibliotheken aus. In den letzten Jahren mußten nicht wenige Bibliotheken geschlossen werden²⁸; der Einsatz moderner Informationstechnologie ist längst nicht so weit fortgeschritten wie in den wissenschaftlichen Bibliotheken²⁹. Audunson charakterisiert die aktuelle Situation in den skandinavischen Ländern sehr treffend folgendermaßen:

„In many respects we have moved from a situation where change was a synonym for expansion into a situation where change is regarded as a necessity to stop stagnation.“³⁰

²⁵ Näheres hierzu siehe: Kommunale Bibliotheken in Schweden. Ein Rationalisierungsgutachten. Bearbeitet und übersetzt von Friedrich Ochsner (AfB-Materialien 4), Berlin 1973, S. 1f.

²⁶ Statens kulturråd: Statens kulturråd – Bidragsfolder 2000 = <http://www.kur.se/as/bidragsfolder.html> (Zugriff am 10.10.2000) [„die nationale Kulturpolitik, die von Regierung und Reichstag beschlossen wird, zu verwirklichen“]

²⁷ Zetterlund, Angela; Hansson, Joacim: Folkbibliotekens förändring. Tidigare forskning om folkbiblioteken och teorier om förändringens natur, in: Svensk Biblioteksforskning 1997, H. 1-2, S. 27-68, hier S. 37 [„der kommerziellen ‚Schrottkultur‘ in den Gruppen, die nicht von selbst in die Bibliothek kommen wollen oder können, entgegenzuarbeiten“]

²⁸ vgl. Engström, Ulrika: Vart sjunde bibliotek nedlagt, in: Dagens Nyheter vom 27.07.2000 (= Engström 2000c)

²⁹ Dennoch ist es in dieser Hinsicht um die öffentlichen Bibliotheken Schwedens in den allermeisten Fällen besser bestellt als um diejenigen in der Bundesrepublik Deutschland (vgl. Kapitel VI und V).

³⁰ Audunson, R.: The call for institutional leadership: the processes of change in public libraries. A comparative project, in: Norsk tidskrift for biblioteksforskning 2(1995), H. 1, S. 7-36, hier S. 7f.; zitiert nach Zetterlund/Hansson 1997, S. 37

5. Wissenschaftliche Bibliotheken im 19. und 20. Jahrhundert

Seit 1809, als das gesamte Gebiet Finnlands an Rußland verloren ging, ist Schweden nicht mehr in größere kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt gewesen. Dies kam dem Ausbau der Infrastruktur des Landes zugute und damit auch der Entwicklung der Bibliotheken, für deren kontinuierliche Erweiterung es von nun an bessere Bedingungen gab als in den vergangenen Jahrhunderten.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es in Schweden neben der *Kungliga Biblioteket* zwei Universitätsbibliotheken, diejenige in Uppsala (gegründet 1620) und die in Lund (1666). Daneben waren im 18. Jahrhundert die vier ältesten noch existierenden wissenschaftlichen Spezialbibliotheken des Landes gegründet worden: *Vetenskaps-akademiens bibliotek* (die Bibliothek der Akademie für Wissenschaften, gegründet 1739), *Musikaliska akademiens bibliotek* (die Bibl. der Musikakademie, 1771), *Akademiens för de fria konsterna bibliotek* (die Bibl. der Akademie der freien Künste, 1773) und *Vetenskaps-societetens i Uppsala bibliotek* (die Bibl. der Wissenschaftsgesellschaft in Uppsala, 1783).

In den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts nahmen die Universitätsbibliotheken in Lund und Uppsala einen Austausch mit den wissenschaftlichen Bibliotheken anderer Länder auf und trugen so zur rascheren Entwicklung der Bibliotheken im Heimatland bei. Mit einer relativ stabilen außen- und innenpolitischen Lage unter Karl XIV. Johan (Regent 1818-1844) konnten auch die Zuschüsse für Universitätsbibliotheken und sonstige wissenschaftliche Bibliotheken erhöht werden, „vilket gjorde det möjligt för dem att utöka sina bokinköp, förstärka sin personal och förbättra sina lokalförhållanden.“³¹

1861 wurde mit der *Göteborgs musei bibliotek* (Bibliothek des Museums in Göteborg) die vierte wissenschaftliche Allgemeinbibliothek des Landes gegründet, die Vorläuferin der 1961 in staatliche Trägerschaft übergegangenen Universitätsbibliothek Göteborg.

Am 9. November 1877 erhielt die *Kungliga Biblioteket*, die erst im selben Jahr in Stockholm ein eigenes Gebäude im Humlegården bezogen hatte³², den Status einer Nationalbibliothek³³ und einer selbständigen staatlichen Behörde.

Eine kleine, aber dennoch wirkungsvolle Änderung des Pflichtexemplargesetzes trat im Jahre 1885 in Kraft. Den zu Lieferungen verpflichteten Druckereien wurde Porto-freiheit für ihre Sendungen gewährt, was dazu führte, daß nach mehr als zwei Jahrhunderten von nun an die im Pflichtexemplargesetz vorgesehenen Lieferungen einigermaßen zuverlässig durchgeführt wurden.³⁴

³¹ Ottervik/Möhlenbrock 1964, S. 20 [„was es ihnen ermöglichte, ihren Bucherwerb auszuweiten, ihr Personal zu verstärken und ihre räumlichen Verhältnisse zu verbessern“]

³² Dieses Gebäude war bald wieder zu klein und mußte bereits in den 1920er Jahren erweitert werden.

³³ Zu den heutigen Aufgaben der schwedischen Nationalbibliothek siehe Kapitel IV. Eine der Aufgaben, die die *Kungliga Biblioteket* bald übernahm, war die der Erstellung des *Accessions-katalogen*, in dem seit 1886 alle Erwerbungen ausländischer Literatur an den wissenschaftlichen Bibliotheken Schwedens nachgewiesen wurden.

³⁴ so Ottervik/Möhlenbrock 1964, S. 19

Zu erwähnen sind noch die im 19. Jahrhundert gegründeten, noch immer bedeutenden wissenschaftlichen Spezialbibliotheken. Es sind dies *Karolinska institutets bibliotek* (die Bibliothek des Karolinska Institutet [für Medizin in Stockholm], gegründet 1810), *Veterinärhögskolans bibliotek* (die Bibl. der tierärztlichen Hochschule, 1821), *Kungliga Tekniska högskolans bibliotek* (die Bibl. der Königlichen Technischen Hochschule, 1826), *Chalmers tekniska högskolans bibliotek* (die Bibl. der technischen Hochschule Chalmers [in Göteborg], 1829), *Lantbruksakademiens bibliotek* (die Bibl. der Akademie für Landwirtschaft, 1831) und *Riksdagsbiblioteket* (die Bibl. des Reichstages, 1847).

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, der Zeit also, in der sich das öffentliche Bibliothekswesen des Landes herausbildete, verlief die Entwicklung der wissenschaftlichen Bibliotheken ruhig. Oder, wie Enmark es für diese Zeit ausdrückt: „The history of these libraries is one of continuity.“³⁵

Nach dem Zweiten Weltkrieg jedoch begannen „the winds of change [...] to blow through the world of the research library.“³⁶ Der wirtschaftlich erstarkende Wohlfahrtsstaat, sich ausweitende internationale Kontakte, die rasch sich erhöhende Menge an wissenschaftlichen Publikationen und der Bedarf an Ausbildung in alten und neu entstehenden akademischen Disziplinen ließen neue Anforderungen an Bibliotheken und Bibliothekare entstehen.

Bereits in den 50er Jahren bemühte man sich, mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Technologien wie der Mikroverfilmung einen Prozeß der Modernisierung einzuleiten, und mit der Möglichkeit des Computereinsatzes begann die Veränderung der Arbeitsabläufe in einzelnen Bibliotheken und der Zusammenarbeit zwischen den wissenschaftlichen Bibliotheken Schwedens. Ziel war die Rationalisierung durch Automatisierung etwa von Abläufen im Geschäftsgang, vor allem der Katalogisierung, oder von Fernleihen.³⁷

Zur Rationalisierung der Arbeit an der schwedischen Nationalbibliographie, die bisher auf verschiedene Stellen verteilt gewesen war, wurde 1953 das *Bibliografiska institutet* an der *Kungliga Biblioteket* eingerichtet, in dem sämtliche Arbeiten in diesem Bereich zusammengefaßt wurden.

1964 wurde im nordschwedischen Umeå eine weitere Universitätsbibliothek gegründet; bereits in den 50er Jahren war beschlossen worden, daß es auch im spärlich besiedelten nördlichen Teil Schwedens ein Zentrum für höhere Ausbildung und Forschung geben sollte.³⁸

³⁵ Enmark, Romulo: Defining the library's activities (Swedish School of Library and Information Science and Center for Library Research Publishing. International Publications. 1), Göteborg 1990, S. 18

³⁶ ebenda

³⁷ Zur Geschichte der Computerisierung der wissenschaftlichen Bibliotheken Schwedens siehe auch Sandgren, Folke: Datorisering av forskningsbiblioteken, in: *Tvärsnitt* 10(1988), H. 4, S. 52-58.

³⁸ Die interessante Geschichte dieser Gründung ist in der Schilderung eines der Beteiligten zu verfolgen: Odelberg, Wilhelm: Ett universitetsbiblioteks födslovändor. Minnen från Umeåkommittén, in: Cantwell, Ingrid; Isaksson, Birgitta; Rydberg, Kerstin; Sahlin, Gunnar (Red.): *Bibliotek. Tradition och utveckling. Festskrift till Lars-Erik Sanner den 18 januari 1991*, Stockholm 1991, S. 120-128.

1969 wurde schließlich in Linköping südlich von Stockholm eine fünfte Universitätsbibliothek gegründet, die der dortigen Universität, die 1970 ihre Arbeit aufnahm, zugeordnet ist.³⁹

1970 wurden als nationales Projekt im Zuge der Rationalisierung der Bibliotheksarbeit Pläne für die Entwicklung eines integrierten Bibliotheksinformationssystems für alle wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes vorgestellt. Dieses System, LIBRIS, wurde daraufhin in den 70er Jahren unter der Leitung der *Kungliga Biblioteket* im Zusammenarbeit von wissenschaftlichen Bibliotheken und staatlichen Stellen entwickelt und konnte 1980 den Netzwerkbetrieb mit Online-Technologie aufnehmen.⁴⁰ Heute ist die 1988 gegründete, an der *Kungliga Biblioteket* in Stockholm angesiedelte Stelle für die nationale Koordinierung des wissenschaftlichen Bibliothekswesens, BIBSAM, für den Betrieb von LIBRIS verantwortlich. Mittlerweile sind alle wissenschaftlichen und auch einige öffentliche Bibliotheken an LIBRIS angeschlossen und seit März 1997 kann die Allgemeinheit über das Internet in den Datenbanken recherchieren.

Im Jahr 1977 wurde das Hochschulwesen Schwedens reformiert. Dies betraf auch die Hochschulbibliotheken des Landes, die bisher direkt durch das Ausbildungsministerium (*Utbildningsdepartementet*) finanziert worden waren. Mit der Reform wurden die Bibliotheken den jeweiligen Hochschulen unterstellt, die von nun an selbständig über den Etat und damit über die Stellung und Möglichkeiten der Bibliotheken entscheiden konnten.⁴¹ In der Folge wurden Befürchtungen laut, daß aufgrund der Auswirkungen der Hochschulreform einzelne Bibliotheken gezwungen sein könnten, die Befolgung nationaler Aufgaben auf dem Gebiet der Informationsversorgung einzuschränken; dies führte zu dem Aufbau eines Systems von Sondersammelgebietsbibliotheken (*ansvarsbibliotek*). Noch im Jahre 1996 umfaßte dieses System sechs solcher *ansvarsbibliotek*, die über die nationale Koordinationsstelle BIBSAM finanziell vom Staat unterstützt werden; mittlerweile befindet es sich jedoch in einer weiteren Phase des Ausbaus.⁴²

Neben den bisher genannten wissenschaftlichen Allgemein- und Spezialbibliotheken sind in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche weitere wissenschaftliche Bibliotheken, in der Regel Spezialbibliotheken, entstanden. Zum Teil sind dies Firmenbibliotheken (*företagsbibliotek*), aber zum größeren Teil handelt es sich um Biblio-

³⁹ Seit 1977 ist auch die Bibliothek der 1877 gegründeten Universität Stockholm formal eine selbständige Universitätsbibliothek. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte das Personal etatmäßig der *Kungliga Biblioteket* angehört.

⁴⁰ Zur Entwicklung von LIBRIS siehe insbesondere Olsson, Lena: Knowledge Organization as a National Information System Project: the Shaping of LIBRIS, in: Svensk Biblioteksforskning 1996, H. 2-3, S. 57-64.

⁴¹ Zu den genauen Auswirkungen dieser Reform siehe Klasson, Maj: Högskolebibliotek i förändring. Från autonoma bildningsinstitutioner till lokala serviceinrättningar med särskild hänsyn till bibliotek som betjänar förskolläraryrket, Diss. Malmö 1984.

⁴² Näheres zum Thema der *ansvarsbibliotek* siehe in den Kapiteln IV.4.1 und IV.4.2.

theken neu entstandener Hochschulen und wissenschaftlicher Institute, die zum Teil ganz neue Studiengänge vertreten.⁴³

In den letzten Jahren ist das wissenschaftliche Bibliothekswesen Schwedens geprägt von zunehmender nationaler und internationaler (vor allem internordischer) Zusammenarbeit, die durch den Einsatz neuer Technologien zum Teil erst ermöglicht wird. Der wissenschaftliche und der öffentliche Bibliothekssektor nähern sich im Zuge von Entwicklungen in der Informationstechnologie, um die man sich in Schweden sehr bemüht, einander an.⁴⁴ Dennoch ist auch im wissenschaftlichen Sektor an organisatorischen Veränderungen, Schließungen kleiner Bibliothekseinheiten und Personaleinsparungen die Finanzknappheit zu merken, die im öffentlichen Bibliothekswesen bereits zu zahlreichen Schließungen geführt hat.

⁴³ In der 1998 erschienenen Studie „Bibliotekens fjärrlån“ wird diese Entwicklung zum einen mit der Dezentralisierung der höheren Ausbildung und zum anderen mit der starken Zunahme der Studierendenzahlen in den vergangenen Jahrzehnten erklärt (vgl. Bibliotekens fjärrlån. En kartläggning av fjärrlåneförmedlingen vid folk- och forskningsbiblioteken, Stockholm: Statens kulturråd och Kungl. Biblioteket, BIBSAM 1998, S. 8f).

⁴⁴ Dazu siehe auch Kapitel IV.5.

III. Staatliche Grundlagen des Bibliothekswesens in Schweden

Das Bibliothekswesen ist im politischen System Schwedens auf mehrere Arten verankert: zum einen durch die das Bibliothekswesen betreffenden rechtlichen (gesetzlichen) Grundlagen, allen voran das Bibliotheksgesetz (*Bibliotekslagen*) von 1996, zum anderen durch ein differenziertes System der staatlichen finanziellen Förderung.

1. Rechtliche Grundlagen

Wie in der Bundesrepublik Deutschland, so wird auch in Schweden das Bibliothekswesen nicht nur von speziell auf Bibliotheken abzielenden Rechtsnormen betroffen. Ohne hier auf alle relevanten Gesetzesbereiche (etwa Personalrecht, Recht der verschiedenen möglichen Erwerbungsarten, Leihe etc.) eingehen zu wollen, müssen jedoch neben den unmittelbar auf das Bibliothekswesen ausgerichteten auch einige andere rechtliche Aspekte wenigstens genannt werden. Schweden hat vier als grundlegend angesehene Gesetze, die auch die vier Grundgesetze (*grundlagarna*) genannt werden: die eigentliche Verfassung (*regeringsformen*), die Thronfolgeordnung (*successionsordningen*), das Pressegesetz (*tryckfrihetsförordningen*) und das Gesetz zur freien Meinungsäußerung (*yttrandefrihetsgrundlagen*). Abgesehen davon, daß in der *regeringsformen* grundlegende Rechte wie die Informationsfreiheit zu finden sind, ist für das Bibliothekswesen vor allem die *tryckfrihetsförordningen* relevant.

Sie enthält Regeln für das grundlegende Recht der (unzensurierten) Herausgabe von Schriften aller Art und verweist auf das Pflichtexemplargesetz (*pliktleveranslagen*) von 1993 mitsamt den dazugehörigen Ausführungsbestimmungen.

Das **Pflichtexemplargesetz** „motiveras av att yttringar av svenskt liv, svenskt samhälle och svensk kultur skall bevaras för eftervärlden“⁴⁵; es soll außerdem die Kontrolle der Vorschriften der *tryckfrihetsförordningen* erleichtern⁴⁶.

Die Bestimmungen des Pflichtexemplargesetzes, deren erstes bereits 1661 in Kraft trat⁴⁷, sind im einzelnen „omfattande och komplicerade“⁴⁸, laufen jedoch wie in der Bundesrepublik Deutschland im wesentlichen darauf hinaus, daß Hersteller, Herausgeber und unter Umständen auch Distributeure verpflichtet sind, eine gewisse Anzahl von Exemplaren ihrer Dokumente bestimmten Bibliotheken bzw. dem *Arkivet*

⁴⁵ Lindquist, Mats G.: Långsiktigt bevarande av elektroniska dokument – metoder och överväganden (Kungl. Biblioteket Rapport Nr. 22), Stockholm 1995, S. 32 [„wird damit begründet, daß Äußerungen schwedischen Lebens, der schwedischen Gesellschaft und Kultur für die Nachwelt bewahrt werden sollen“]

⁴⁶ so Roos, Carl Martin: Biblioteksrådet, Stockholm 1994, S. 24

⁴⁷ vgl. Ottervik/Möhlenbrock 1964, S. 71 – Dieses erste Pflichtexemplargesetz betraf nur die *Kungliga Biblioteket* in Stockholm; ihm folgten jedoch bereits 1692 bzw. 1698 entsprechende Regelungen für die Universitätsbibliotheken in Uppsala bzw. Lund.

⁴⁸ Roos 1994, S. 23 [„umfangreich und kompliziert“]

för Ljud och Bild⁴⁹ unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, wobei ein Dokument nach dem Gesetz „ett föremål, som lagrar information för läsning, avlyssning eller visning“⁵⁰ ist. Durch die sich entwickelnde Vielfalt elektronischer Möglichkeiten ist allerdings dieser Dokumentbegriff im Hinblick auf das Pflichtexemplarrecht in der Diskussion (siehe weiter unten).

In der Regel müssen insgesamt sieben Pflichtexemplare von Schriften, Mikrofilmen und ähnlichem an die *Kungliga Biblioteket* in Stockholm sowie an die Universitätsbibliotheken von Lund, Uppsala, Linköping, Umeå, Göteborg und Stockholm abgeliefert werden.⁵¹ Tageszeitungen müssen jedoch nur in drei Exemplaren, unveränderte Neuauflagen in zwei Exemplaren abgegeben werden. Übrige Materialien wie Film- und Tonaufnahmen werden in einem Exemplar an das *Arkivet för Ljud och Bild* abgeliefert, so auch Aufzeichnungen sämtlicher Radio- und Fernsehsendungen.

Im Unterschied zur Bundesrepublik Deutschland gibt es in Schweden allerdings nur ein zentrales staatliches *pliktleveranslagen* und keine weitere regionale Gesetzgebung, da die den Bundesländern entsprechenden Verwaltungseinheiten der *län* keine den Verhältnissen in Deutschland entsprechende Kulturhoheit haben.

Eine Problematik, die noch nicht endgültig geklärt ist, ist die der Ablieferung von Pflichtexemplaren elektronischer Dokumente, wie überhaupt das Problem der Langzeitaufbewahrung solcher Dokumente noch nicht gelöst ist. 1992 erhielten die *Kungliga Biblioteket* (KB), die Nationalbibliothek Schwedens, das *Arkivet för Ljud och Bild* (ALB) und das *Riksarkivet* (RA) den Auftrag des Bildungsministeriums, die langfristige Sicherung elektronischer Ressourcen zu planen. Aus einer 1995 daraufhin erschienenen Untersuchung der *Kungliga Biblioteket*⁵² geht hervor, wie schwierig die Auswahl bewahrenswerter elektronischer Dokumente ist. Dies liegt unter anderem daran, daß elektronische Dokumente, die nicht in fixierter Form Information speichern, vom Pflichtexemplargesetz ausgenommen sind, so daß allgemein zugängliche dynamische Datenbanken (etwa elektronische Adressenverzeichnisse) nicht automatisch abgeliefert werden müssen, obwohl auch sie der „spegling av svenskt samhälle som eftersträvas“⁵³ sicherlich mit Recht zugehören. Darüber hinaus erweist sich die Zuteilung elektronischer Dokumente zu den unterschiedlichen für die Speicherung zuständigen Institutionen (KB, ALB und RA) als schwierig, da elektronische Dokumente häufig gerade durch Kombination von Text, Bild und Ton gekennzeichnet sind und daher die Zuordnung zu KB, ALB und RA nicht immer eindeutig ist.

⁴⁹ Mit dem 1. Januar 2001 hat dieses Archiv den Namen gewechselt und heißt nun „*Statens ljud- och bildarkiv*“ [Ton- und Bildarchiv des Staates] (vgl. Rubin, Birgitta: *Kungliga biblioteket får miljoner till forskning*, in: *Dagens Nyheter* vom 19.09.2000).

⁵⁰ ebenda [„ein Gegenstand, der Information zum Lesen, Hören oder zur Vorführung speichert“]

⁵¹ Hierbei ist das in der *Kungliga Biblioteket* gelagerte Exemplar ein Präsenzexemplar, das in der UB Lund vorhandene Exemplar ist - auch per Fernleihe - entleihbar.

⁵² Lindquist 1995

⁵³ Lindquist 1995, S. 32 [„Spiegelung der schwedischen Gesellschaft, die angestrebt wird“]

Ein weiterer rechtlicher Bereich, der für das schwedische Bibliothekswesen wichtig ist, ist der des **Urheberrechts** (*upphovsrätt*). Das Urheberrechtsgesetz gibt dem Urheber das alleinige Recht, über sein Werk zu verfügen, indem er oder sie es der Allgemeinheit durch Ausstellung, Vervielfältigung o.ä. zugänglich macht. Es beinhaltet auch ein ideelles Recht: zum einen muß der Urheber im Zusammenhang mit dem Werk namentlich genannt werden und zum zweiten wird er davor geschützt, daß das Werk in einer kränkenden Weise verändert wird oder in einem kränkenden Zusammenhang zugänglich gemacht wird.⁵⁴ Dieser rechtliche Schutz wurde 1996 in Angleichung an EU-Richtlinien von 50 auf 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers verlängert. Um in den Genuß dieses Schutzes zu kommen, wird „originalitet och nyhetsvärde“⁵⁵ verlangt, jedoch werden wie bei uns keine qualitativen Kriterien angelegt.

Wie in Deutschland, so gibt es auch in Schweden Einschränkungen dieses Gesetzes, zum Beispiel das Recht, für den eigenen privaten Bedarf zu kopieren (ausgenommen hiervon sind Computerprogramme).

Im Bibliothekszusammenhang besonders relevant ist die Bestimmung des Urheberrechts, die es Bibliotheken erlaubt, die von ihr angeschafften Medien gegen eine finanzielle Kompensation für den Urheber auszuleihen (*bibliotekersättning*).⁵⁶

Die Urheber erhalten jährlich eine Summe entsprechend den in Bibliotheken vorhandenen Präsenzexemplaren (*referensexemplar*) und/oder Ausleihen (*hemlån*) ihrer Werke. Diese Beträge beliefen sich im Jahr 1994 auf 52 Öre (= ca. 0,11 DM) pro Ausleihe und 2,08 Kronen (= ca. 0,46 DM) pro Präsenzexemplar.⁵⁷ Das Durchsetzen der Urheberrechte gegenüber Bibliotheken in bezug auf die *bibliotekersättning* wird vom schwedischen Autorenverband (*Sveriges Författarförbund*) wahrgenommen.

Was die Anwendung und insbesondere Durchsetzung der Regelungen des Urheberrechts in bezug auf digitale Medien angeht, ist die Lage bei der derzeitigen schwedischen Gesetzgebung nicht immer klar. Es sind daher in den nächsten Jahren Gesetzesänderungen und –zusätze in diesem Bereich zu erwarten.⁵⁸

Zur Durchsetzung des Rechts der Urheber auf Verwertung ihrer Werke gibt es auch in Schweden eine Organisation, die ähnlich arbeitet wie es in der Bundesrepublik Deutschland etwa die VG Wort tut: Bonus. Allerdings handelt es sich hier um einen Zusammenschluß von derzeit 17 Herausgeber- und Urheberorganisationen, von denen jede einzelne selbst festlegt, wie sie die ausgeschütteten Mittel an ihre Mitglieder

⁵⁴ vgl. Boken i tiden. Betänkande av Utredningen om boken och kulturtidskriften (SOU 1997:141), Stockholm: Kulturdepartementet 1997, S. 245f

⁵⁵ Roos 1994, S. 55 [„Originalität und Neuheitswert“]

⁵⁶ Diese entspricht in etwa der ebenfalls aus dem Urheberrecht abgeleiteten Bibliothekstantieme in der BRD.

⁵⁷ vgl. Roos 1994, S. 63 - Alle Umrechnungen aus der schwedischen Währung in dieser Arbeit beruhen auf einem Kurs von 0,22 DM für eine schwedische Krone.

⁵⁸ so in *Upphovsrätt* – introduktion = <http://www.upphovsratt.nu/url.html> (Zugriff am 29.12.2000)

weiterleitet. Dies kann auch durch Stipendien und die Finanzierung von Weiterbildungsmaßnahmen geschehen.⁵⁹

Im Jahr 1996 (geltend ab dem 1.1.1997) erhielt Schweden nach einer immer wieder aufflammenden gesellschaftlichen Debatte von über 40 Jahren ein **Bibliotheksgesetz** (*bibliotekslagen*).⁶⁰ Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Kommunen als Träger der öffentlichen Bibliotheken (*folkbibliotek*) im Rahmen der unterschiedlichen kommunalen Regelungen und Verordnungen relative Freiheit in bezug auf die Einrichtung, das Niveau der Ausstattung und der Dienstleistungsangebote der Bibliotheken gehabt. Dies war in den langen Jahrzehnten zufriedenstellender kommunaler Haushalte kein Problem, weshalb auch eine staatliche Untersuchung im Jahre 1968 zu dem Ergebnis kam, daß eine Bibliotheksgesetzgebung unnötig sei, da ohnehin jede Kommune eine Bibliothek habe.⁶¹

In einer Zeit der Krise der öffentlichen Haushalte, einer Zeit von Bibliotheksschließungen⁶² und Privatisierungsdiskussionen⁶³ jedoch sah sich der Staat Mitte der neunziger Jahre genötigt, durch eine zentrale Gesetzgebung einen ausreichenden Zugang der gesamten Bevölkerung zu Informationen und Medien verschiedener Art zu gewährleisten und steckt daher mit dem neuen Bibliotheksgesetz einen Rahmen für das Bibliothekswesen in Schweden ab.

Das Gesetz betrifft das gesamte mit öffentlichen Mitteln finanzierte Bibliothekswesen Schwedens. Es zielt insbesondere auf die Errichtung eines nationalen Bibliotheksnetzwerkes, das öffentliche (*folkbibliotek*) und wissenschaftliche (*forskningsbibliotek*) Bibliotheken als aufeinander aufbauendes System von Bibliotheken unterschiedlicher öffentlicher Träger umfaßt und mit dem Ziel miteinander verknüpft, für alle Einwohner „en god biblioteksservice“⁶⁴ zu gewährleisten.⁶⁵ Allerdings bleibt der Gesetzestext in diesem Bereich sehr allgemein und unkonkret.

Konkreter wird das Gesetz im Bereich der Grundversorgung der Bevölkerung durch die *folkbibliotek*, die nach einer Wachstumsphase in den 60er und 70er Jahren am stärksten von finanziellen Einschränkungen betroffen war. Das Gesetz schreibt vor:

⁵⁹ vgl. Boken i tiden 1997, S. 246f.

⁶⁰ Der vollständige Gesetzestext findet sich im Anhang dieser Arbeit.

⁶¹ vgl. Roos 1994, S. 31

⁶² vgl. Engström 2000c und Engström, Ulrika: Biblioteksdöden, in: Dagens Nyheter vom 28.07.2000 (= Engström 2000a) - Demnach wurde in Schweden in den neunziger Jahren jede siebte Bibliothek (wenn auch in der Regel kleinere Zweigbibliotheken, vgl. Haggström, Britt Marie: Sweden – Library networking for sustained co-operation for the future, in: BuB 50 (1998), H. 10/11, S. 641-645, hier S. 642) geschlossen; auch die soziale und aufsuchende Bibliothekstätigkeit konnte nicht an allen Orten auf dem bisherigen Niveau gehalten werden (vgl. Boken i tiden 1997, S. 133). Dies liegt sicherlich auch in der neuen Kommunalgesetzgebung von 1991 begründet, die den Kommunen noch größere Freiheit gab und es damit erleichterte, Bibliotheken weniger zu priorisieren.

⁶³ vgl. Olsson, Lova: Privatisering av bibliotek avbryts, in: Svenska Dagbladet vom 02.08.2000

⁶⁴ Boken i tiden, S. 422 [„einen guten Bibliotheksservice“]

⁶⁵ vgl. v.a. § 10 des Bibliotheksgesetzes, jedoch auch etwa § 4 (Einrichtung von länsbiblioteken)

„Varje kommun skall ha folkbibliotek.“⁶⁶ (§ 2) Die Versorgung soll in jedem Fall unentgeltlich sein: „På folkbiblioteken skall allmänheten avgiftsfritt få låna litteratur för en viss tid.“⁶⁷ (§ 3) In den Paragraphen 8 und 9 wird schließlich der Inhalt dieser zu leistenden Grundversorgung angesprochen:

„Folk- och skolbiblioteken skall ägna särskild uppmärksamhet åt funktionshindrade samt invandrare och andra minoriteter bl.a. genom att erbjuda litteratur på andra språk än svenska och i former särskilt anpassade till dessa gruppers behov“⁶⁸ (§ 8)

und

„Folk- och skolbiblioteken skall ägna särskild uppmärksamhet åt barn och ungdomar genom att erbjuda böcker, informationsteknik och andra medier anpassade till deras behov för att främja språkutveckling och stimulera till läsning“⁶⁹ (§ 9).

Trotz dieser Rahmengesetzgebung für das Bibliothekswesen konnte die Tendenz zu weiteren Einschränkungen in der Informationsversorgung auf der Ebene der Kommunen nicht gestoppt werden. Mehrere bibliothekarische Verbände fordern daher derzeit eine Verschärfung des Gesetzes, die es den Kommunen auferlegen würde, Pläne für die Entwicklung des kommunalen Bibliothekssystems auszuarbeiten.⁷⁰

Dies befürwortet auch die derzeitige schwedische Kulturministerin Marita Ulvskog⁷¹, in deren Ministerium zur Zeit ein Vorschlag für ein verschärftes Bibliotheksgesetz erarbeitet wird. Dies erscheint auch vor dem Hintergrund sinnvoll, daß es bisher kein öffentliches Organ gibt, das die Einhaltung des *bibliotekslagen* überwacht. Auch sind Sanktionen bei einer Nichteinhaltung nicht vorgesehen.

Kontrovers diskutiert wird darüber hinaus in Schweden die Möglichkeit, in einem konkretisierten Bibliotheksgesetz die Privatisierung von Bibliotheken entweder zu erleichtern oder zu untersagen.⁷²

⁶⁶ [„Jede Gemeinde soll eine öffentliche Bibliothek haben.“]

⁶⁷ [„In den öffentlichen Bibliotheken soll die Allgemeinheit für eine gewisse Zeit entgeltfrei Literatur entleihen dürfen.“]

⁶⁸ [„Die öffentlichen Bibliotheken und die Schulbibliotheken sollen Behinderten sowie Einwanderern und anderen Minderheiten besondere Aufmerksamkeit widmen, unter anderem durch das Anbieten von Literatur in anderen Sprachen als Schwedisch und in Formen, die den Bedürfnissen dieser Gruppen besonders angepaßt sind.“]

⁶⁹ [„Die öffentlichen Bibliotheken und die Schulbibliotheken sollen Kindern und Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit widmen, indem sie Bücher, Informationstechnik und andere Medien anbieten, die deren Bedürfnissen angepaßt sind, um die Sprachentwicklung zu fördern und zum Lesen anzuregen.“]

⁷⁰ vgl. Engström 2000a

⁷¹ vgl. Steinsaphir, Marianne: Skärpt bibliotekslag på gång, in: Biblioteksbladet 2000, H. 3, S. 13 (= Steinsaphir 2000b)

⁷² ebenda

2. Staatliche Förderung

Bibliotheken in Schweden sind insbesondere von der Politik und den Entscheidungen des Bildungsministeriums (*Utbildningsdepartementet*) und des Kultusministeriums (*Kulturdepartementet*) betroffen. Für die nationale Koordination des Bibliothekswesens sind zwei Gremien zuständig: die an der *Kungliga Biblioteket* lokalisierte Koordinierungsstelle BIBSAM, die für den Bereich der wissenschaftliche Bibliotheken verantwortlich ist, sowie eine der fünf Abteilungen des *Statens kulturråd* (Staatlicher Kulturrat), der das öffentliche Bibliothekswesen zugeordnet ist⁷³.

Der Rahmen für die Finanzierung von Bibliotheken in Schweden wird durch Paragraph 7 des Bibliotheksgesetzes von 1996 gesetzt:

„Kommunerna svarar för folk- och skolbiblioteksverksamheten.
Landstingen svarar för länsbiblioteken och för biblioteken vid högskolor med landingskommunalt huvudmannaskap.
Staten svarar för övriga högskolebibliotek och för lånecentralerna samt för sådan biblioteksverksamhet som enligt särskilda bestämmelser ankommer på staten.“⁷⁴

Dies bedeutet in der Praxis, daß die 289 Kommunen für die Finanzierung und die konkrete Ausgestaltung der Aktivitäten der lokalen Bibliothek zuständig sind, der *landsting* (dieses Organ entspricht in etwa den Parlamenten der Bundesländer in der BRD) für die *länsbibliotek* (in etwa: Landesbibliotheken) und der Staat für die allermeisten Hochschul- und sonstigen wissenschaftlichen Bibliotheken.⁷⁵

Vor allem um die unterschiedliche Finanzkraft der Kommunen und *län* in Bezug auf das Bibliothekswesen auszugleichen und damit für die Bewohner der verschiedenen Landesteile zumindest annähernd gleiche Möglichkeiten der Informationsversorgung zu gewährleisten, wurde 1996 gleichzeitig mit der Verabschiedung des *bibliotekslagen* eine Verordnung über staatliche Zuschüsse für das öffentliche Bibliothekswesen erlassen, die ebenfalls am 1. Januar 1997 in Kraft trat.

Ein zweiter Grund für die Ausarbeitung dieser Verordnung liegt in einem Bericht des *Statens kulturråd*, der im Herbst 1995 durch die schwedische Regierung beauftragt wurde, die Rolle des Kinderbuchs in Schweden zu untersuchen. Es stellte sich

⁷³ Der Statens kulturråd hat allerdings als staatliche Behörde neben dieser noch zahlreiche weitere Aufgaben im Zusammenhang mit der Umsetzung der staatlichen Kulturpolitik (vgl. Statens kulturråd: Statens kulturråd – Bidragsfolder 2000 = <http://www.kur.se/as/bidragsfolder.html> (Zugriff am 10.10.2000)).

⁷⁴ vgl. den gesamten Gesetzestext im Anhang dieser Arbeit [„Die Gemeinden sind für die Tätigkeit der öffentlichen Bibliotheken und der Schulbibliotheken verantwortlich. Die Provinziallandtage sind für die Landesbibliotheken und für die Bibliotheken von Hochschulen in Landesträgerschaft verantwortlich. Der Staat ist für übrige Hochschulbibliotheken und für die Leihzentralen verantwortlich sowie für solche Bibliothekstätigkeit, für die aufgrund besonderer Bestimmungen der Staat zuständig ist.“]

⁷⁵ Bis zur Hochschulreform im Jahre 1977 erhielten die dem Staat unterstellten Hochschulbibliotheken ihre finanziellen Mittel direkt vom Staat. Mit der Reform wurde die Verantwortung für die Finanzierung der Bibliotheken auf die Universitäten und sonstigen Hochschulen selbst übertragen. Im Zusammenhang mit der dadurch hervorgerufenen Befürchtung einer Fragmentarisierung des

heraus, daß der Verkauf von Kinder- und Jugendliteratur zwischen 1990 und 1994 um ein Viertel zurückgegangen war. Auch die Ausleihe solcher Literatur in den öffentlichen Bibliothek hat im gleichen Zeitraum abgenommen, und zwar vor allem unter jüngeren Kindern und Kindern von Eltern mit relativ niedrigem Ausbildungsstand. Auch hatte die finanziell angespannte Situation der öffentlichen Bibliotheken dazu geführt, daß diese weniger Kinder- und Jugendbücher anschafften.⁷⁶

In Paragraph 2 der daraufhin Ende 1996 erlassenen *Förordning om statsbidrag till folkbibliotek* werden ihre Ziele folgendermaßen benannt:

„Ändamålet med statsbidragen skall vara att

1. verka i standardutjämnande syfte,
2. stimulera experiment med och utveckling av nya former av folkbiblioteksverksamhet och
3. bidra till att tillgången på litteratur på folk- och skolbiblioteken förbättras till främjande av intresset för läsning och litteratur.“⁷⁷

Konkret beinhaltet dies drei Arten staatlicher Beiträge: solche für Leihzentralen und Speicherbibliotheken, solche für die Ausweitung und Weiterentwicklung des Tätigkeitsspektrums der öffentlichen Bibliotheken und solche für den Kauf von Literatur.

Bezüglich der *folkbiblioteksverksamhet* heißt es in Paragraph 4 der Verordnung:

„Detta utvecklingsarbete skall i första hand syfta till att finna

1. former för det läsfrämjande och uppsökande arbetet och
2. metoder för att ta till vara utvecklingen inom informationstekniken.“⁷⁸

Auch die Regelungen für Zuschüsse zum Ankauf von Literatur werden ausgeführt, zum Beispiel in den Paragraphen 6 und 7:

„Statsbidraget skall användas för inköp av främst barn- och ungdomslitteratur, men också för inköp av vuxenlitteratur som främjar barns och ungdomars intresse för läsning [...] Till ansökan skall kommunen föga en skriftlig redogörelse där det framgår hur barns och ungdomars intresse för att läsa böcker skall stimuleras.“⁷⁹

wissenschaftlichen Bibliothekswesens wurde das System der *ansvarsbibliotek* (Bibliotheken mit Sammelschwerpunkten) etabliert, von denen noch zu sprechen sein wird (siehe Kapitel IV.4.2).

⁷⁶ vgl. Boken i tiden 1997, S. 181

⁷⁷ zitiert nach Boken i tiden 1997, S. 423 [„Der Zweck der staatlichen Beiträge soll es sein, erstens in niveaueausgleichendem Sinne zu wirken, zweitens Experimente mit und Entwicklung von neuen Formen der Bibliothekstätigkeit an öffentlichen Bibliotheken anzuregen und drittens dazu beizutragen, daß der Zugang zu Literatur an öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken zur Förderung des Interesses an Lesen und Literatur verbessert wird.“]

⁷⁸ ebenda [„Diese Entwicklungsarbeit soll vor allem darauf abzielen, erstens Formen für die lesefördernde und aufsuchende Arbeit und zweitens Methoden für die Umsetzung der Entwicklung in der Informationstechnik zu finden.“]

⁷⁹ Boken i tiden 1997, S. 424 [„Der Staatsbeitrag soll vor allem für den Erwerb von Kinder- und Jugendliteratur verwendet werden, aber auch für den Erwerb von Literatur für Erwachsene, die das Interesse von Kindern und Jugendlichen für das Lesen fördert. [...] Dem Antrag soll die Gemeinde

Schließlich wird in Paragraph 11 eine Berichtspflicht festgelegt: „Kommunen skall årligen rapportera till Statens kulturråd hur de statliga medlen använts.“⁸⁰

Der Kulturrat selbst ist nach Paragraph 14 wiederum der Regierung zur Berichterstattung verpflichtet.

Mit der Übernahme von Kosten für den Literaturerwerb kommunaler Bibliotheken wurde die Wichtigkeit von Büchern für die Entwicklung Heranwachsender auch gerade in einer Zeit, in der andere, neue Medien Kinder und Jugendliche besonders stark anziehen, von der Politik aufgenommen; sie resultierte in dem mit der Verordnung einhergehenden Beschluß des schwedischen Parlaments (*Riksdagen*), den öffentlichen Bibliotheken jährlich eine Summe von 25 Millionen Kronen (etwa 5,5 Mill. DM) zur Verfügung zu stellen, um Literatur speziell für diese Zielgruppe zu erwerben.⁸¹

Allerdings⁸² geht insgesamt gesehen doch ein großer Teil der staatlichen Zuschüsse für das öffentliche Bibliothekswesen direkt an die Landesbibliotheken, die damit in der Praxis von *län* und Staat gemeinsam finanziert werden, und zwar im Jahre 1997 zu etwa 70% vom *landsting* und zu etwa 30% vom Staat⁸³.

Eine besondere Rolle hat schließlich die *Kungliga Biblioteket* als Nationalbibliothek Schwedens.⁸⁴ Um diese Funktion auch in Zeiten schmaler Haushalte und gleichzeitig kostenintensiver informationstechnologischer Entwicklungen ausüben zu können, erhält die KB ab dem Jahr 2001 Sondermittel von 25 Millionen Kronen (etwa 5,5 Mill. DM). Diese sollen unter anderem für Personal und Technologien „med uppgift att söka, bevåra och tillhandahålla den växande mängden av elektroniskt material som inte finns i någon tryckt form“⁸⁵ verwendet werden, darüber hinaus für Unterhalt und Weiterentwicklung der nationalen Bibliotheksdatenbank LIBRIS sowie für die Erhaltung von älterer wertvoller Literatur aus Gymnasial(*läroverks*-) und Landes- (*läns*)bibliotheken.⁸⁶

Wie in diesem Kapitel gezeigt wurde, kann sich auch in Gesetzestexten und staatlichen Verordnungen eine Art Ethik ausdrücken, wenn nämlich, wie im Fall des *Bibliotekslagen* und der *Förordning om statsbidrag till folkbibliotek*, ermöglicht werden soll, daß alle Bürgerinnen und Bürger, unabhängig zum Beispiel von Alter,

einen schriftlichen Bericht beifügen, aus dem hervorgeht, wie das Interesse von Kindern und Jugendlichen für das Lesen von Büchern angeregt werden soll.“]

⁸⁰ ebenda [„Die Gemeinde soll Statens kulturråd jährlich berichten, wie die staatlichen Mittel verwendet worden sind.“]

⁸¹ vgl. Häggström 1998, S. 643

⁸² so in *The Role of Libraries in the Information Society. Sweden – Background Information* = <http://www.cordis.lu/libraries/en/green-se.html> (Zugriff am 07.11.2000)

⁸³ Diese Zahlen finden sich in *Boken i tiden* 1997, S. 135.

⁸⁴ Zu den genauen Funktionen der KB siehe Kapitel IV.4.1.

⁸⁵ Rubin 2000 [„mit der Aufgabe, die wachsende Menge elektronischen Materials, das es nicht in gedruckter Form gibt, zu suchen, zu bewahren und bereitzuhalten“]

⁸⁶ vgl. ebenda

Wohnort und materieller Lage, gleichermaßen die Dienste einer Bibliothek in Anspruch nehmen können und daß diese Bibliothek für die von ihr erwarteten Dienstleistungen möglichst gut ausgestattet ist bzw. zur Befriedigung der Nutzerwünsche auf ein Netzwerk anderer Bibliotheken zurückgreifen kann.⁸⁷

Eine Ethik im Bibliothekswesen drückt sich jedoch selbstverständlich nicht nur in Gesetzen und in staatlicher und kommunaler finanzieller Förderung aus, sondern auf vielfältige Weise, zum Beispiel im Umfang von Öffnungszeiten und Leihfristen.

Bibliotheken in Schweden haben traditionell eine starke Stellung in der Volksbildung inne, zumal sie teilweise aus Volksbewegungen wie der Arbeiterbewegung heraus entstanden. Außerdem wird in Schweden das Konzept des lebenslangen Lernens (*livslångt lärande*) als Faktor für die Sicherung der wirtschaftlichen Stellung und technologischen Entwicklung Schwedens sehr ernst genommen; Erwachsenenbildung stellt als Folge daraus einen erheblich größeren Faktor im Bildungswesen dar als in der Bundesrepublik Deutschland. Daraus folgt die Anerkennung einer besonderen Rolle der öffentlichen Bibliotheken für das für Individuum und Gesellschaft so wichtige lebenslange Lernen.⁸⁸

Aber natürlich drücken sich in dem ausdrücklichen Bestreben, für alle gleichermaßen (möglichst kostenfreien) Zugang zu aller Art von Medien und Information zu gewährleisten, auch die sozialdemokratische Tradition Schwedens und der damit verbundene „Volksheim“ (*folkhem*)-Gedanke aus.⁸⁹

⁸⁷ Die Verpflichtung der Kommunen durch das *bibliotekslagen* zur Einrichtung von Bibliotheken unterscheidet die Verhältnisse in Schweden deutlich von der Situation in Deutschland. Hier zählt die Unterhaltung von Bibliotheken zu den freiwilligen Aufgaben der Kommunen, nicht zu den Pflichtaufgaben.

⁸⁸ vgl. hierzu Klasson, Maj: Mobilisering eller anpassning? Folkbibliotekens roll i ett livslångt lärande, in: Enmark, Romulo (Red.): Biblioteksstudier. Folkbibliotek i flervetenskaplig belysning (Skrifter från föreningen „Bibliotekshögskolan och Centrum för biblioteksforskning publicerar“ 1), Göteborg 1990, S. 112-139 (= Klasson 1990b)

⁸⁹ Das Bestreben der weiteren Demokratisierung gesellschaftlicher Prozesse kommt ohnehin im Konzept des lebenslangen Lernens zum Ausdruck, denn „genom att samhället inte enbart koncentrerar sig på utbildning, som leder till urval av en elit, utan satsar på olika former av utbildning på alla nivåer, kan livslångt lärande ses som en demokratisering av utbildning och uppfostran.“ (Klasson 1990b, S. 112) [„dadurch, daß sich die Gesellschaft nicht ausschließlich auf Ausbildung konzentriert, die zur Auswahl einer Elite führt, sondern auf unterschiedliche Formen von Ausbildung auf allen Niveaus setzt, kann lebenslanges Lernen als eine Demokratisierung der Ausbildung und Erziehung gesehen werden“]

IV. Bibliothekstypen in Schweden

In diesem Kapitel sollen die Bibliotheken Schwedens in ihrer aktuellen Lage dargestellt werden. Dabei werden in einem ersten Schritt allgemeine Fakten und statistische Kennzahlen des öffentlichen wie dann auch des wissenschaftlichen Bibliothekswesens genannt; danach werden spezielle Bereiche des öffentlichen beziehungsweise wissenschaftlichen Bibliothekswesens vorgestellt.

1. Öffentliche Bibliotheken in Schweden

Jede der nach der letzten Reform 289 schwedischen Kommunen besitzt ein kommunales Bibliothekssystem. Solch ein System besteht in der Regel aus einer Hauptstelle, mehreren Zweigstellen⁹⁰, oft einem Bücherbus (*bokbuss*) und einer Patientenbibliothek im Krankenhaus (*sjukhusbibliotek*) sowie einigen Schulbibliotheken (*skolbibliotek*). Insgesamt besaß das öffentliche Bibliothekswesen Schwedens im Jahre 1998 1253 Bibliothekseinheiten.⁹¹

Trotz einer Angleichung des Standards in den 70er und 80er Jahren, als die Kommunen finanziell sehr gut gestellt waren, gibt es weiterhin große Unterschiede in der Ausstattung mit Personal, Medien und Geldmitteln im Verhältnis zur Größe und Einwohnerzahl der Kommunen. Die hier genannten statistischen Werte sind daher, wo nicht anders angegeben, stets Durchschnittswerte.⁹²

Der **Buchbestand** in den kommunalen Bibliotheken Schwedens betrug im Jahr 1998 knapp 44 Millionen Bände; dabei ist der Bestand pro Einwohner in kleineren Bibliotheken mit 6,3 größer als in großen Kommunen mit 3,2⁹³. Kinderbücher machen etwa ein Drittel des gesamten Buchbestands aus. Der Bestand an audiovisuellen Medien betrug 1998 2.534.000. Knapp zwei Millionen Bücher und 218.000 AV-Medien wurden im Jahr 1998 neu erworben.

Die Gesamtanzahl von **Abonnements** auf Zeitungen und Zeitschriften betrug im Jahre 1998 etwa 109.000, davon 10.700 Zeitungen und 98.000 Zeitschriften. Dies

⁹⁰ Diese Zweigstellen sind in Schweden besonders wichtig, da die durch die Kommunalreform in den sechziger Jahren entstandenen Kommunen – vor allem im nördlichen Teil Schwedens – oft flächenmäßig sehr groß sind.

⁹¹ so Häggström 1998, S. 641

⁹² Die im folgenden genannten Werte und Zahlen sind der offiziellen Statistik des Statens kulturråd von 1999 entnommen. Diese bezieht sich auf das Jahr 1998. Statens kulturråd: Biblioteksstatistik. Folkbiblioteken 1998 = <http://www.kur.se/statistik/folkoskolbiblsmft.html> (Zugriff am 10.10.2000) (= Statens kulturråd 2000a)

⁹³ Dies beruht darauf, daß kleinere Kommunen mehr Bände pro Einwohner anschaffen müssen, damit das Angebot an unterschiedlichen Buchtiteln insgesamt nicht zu gering ist. Der Bestand pro Einwohner, auf das gesamte Land gerechnet, beträgt 5,2. Dieser Wert ist mehr als viermal so hoch wie der entsprechende Wert für die Bundesrepublik Deutschland aus dem Jahr 1997 (1,14)! (Die im folgenden zu Vergleichen herangezogenen, sich auf die Verhältnisse in der BRD beziehenden Werte sind eigene Berechnungen auf der Grundlage der in folgendem Werk genannten Zahlen: Das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland. Ein Handbuch. Von Engelbert Plassmann und Jürgen Seefeldt. Dritte, völlig neubearbeitete Auflage des durch Gisela Busse und Horst Ernestus begründeten Werkes, Wiesbaden 1999 (insbesondere S. 145ff.). Dabei habe ich nur die kommunalen öffentlichen Bibliotheken der BRD berücksichtigt, nicht die Bibliotheken kirchlicher und sonstiger Träger.)

bedeutet einen Rückgang von 23 beziehungsweise 7 Prozent, verglichen mit dem Jahr 1997.

Zur **Ausleihe**: 72,1 Millionen Bücher und 8.804.000 AV-Medien wurden entliehen; dies entspricht 9,1 Ausleihen pro Einwohner⁹⁴. Allerdings lag der Anteil der Kinderbücher unter den Entleihungen bei 42 Prozent, so daß letztendlich im Durchschnitt 2,6 Bände Belletristik, 3,0 Bände Sachliteratur und 20,8 Kinderbücher von der Bevölkerung in den entsprechenden Altersgruppen entliehen wurden.

Die Entwicklung der Entleihungen im Zeitraum von 1976 bis 1998 zeigt, daß der Anteil der Sachliteratur für Erwachsene gestiegen ist, während der Anteil der Belletristik rückläufig ist. Der Anteil der Kinderliteratur ist in etwa gleich geblieben.

Seit 1970 ist die Gesamtzahl der Entleihungen aus schwedischen Bibliotheken gesunken. Dies ist nach einer Untersuchung des *Statens kulturråd* aus dem Jahre 1994 jedoch auch darauf zurückzuführen, daß der Bestand der Bibliotheken in höherem Maße vor Ort genutzt wird, daß also die Bibliotheken als Lernumgebung attraktiver geworden sind.⁹⁵

Die Anzahl des **Bibliothekspersonals** betrug 1998 an den kommunalen Bibliotheken insgesamt 6.638. Davon waren knapp 42 Prozent oder 2.773 Bibliothekare, 47 Prozent oder 3.091 Büroangestellte und die restlichen 781 Personen machten „sonstiges Personal“ aus. Auf Vollzeitstellen umgerechnet waren dies 5.186 Stellen. Während der Jahre von 1976 bis 1989 war die Personalmenge an den kommunalen Bibliotheken um 36 Prozent gestiegen; seit 1990 sinkt die Personalstärke jedoch kontinuierlich.

Die **Öffnungszeit** einer durchschnittlichen Hauptstelle betrug 1998 44 Stunden pro Woche, die einer durchschnittlichen Filialbibliothek 16 Stunden. Allerdings variieren die Öffnungszeiten der Hauptstellen stark, abhängig von der Größe der Kommune. In Kommunen mit weniger als 15.000 Einwohnern hatte die Hauptbibliothek im Schnitt 37 Stunden in der Woche geöffnet, in Kommunen ab 30.000 Einwohnern mehr als 50 Stunden. Insgesamt 37 Hauptstellen hatten auch sonntags geöffnet.

Nach Berechnungen⁹⁶ empfingen die Hauptstellen der kommunalen Bibliothekssysteme im Jahre 1998 49.712.082 **Besucher**, das entspricht 122 Bibliotheksbesuchen pro 1.000 Einwohner und pro Woche. Dabei ist zu beachten, daß es sich bei dieser Zahl nur um Besuche in den Hauptstellen handelt; vor allem die gut ausgestatteten Zweigstellen der Bibliothekssysteme in größeren Kommunen sind jedoch ebenfalls gut besucht.

Im öffentlichen Bibliothekswesen Schwedens wurden 1998 104 **Fahrbibliotheken** (*bokbussar*) eingesetzt, was bedeutet, daß sich in vielen Fällen mehrere Kommunen einen Bücherbus teilen. Die Anzahl der Haltestellen pro Bus wurde auf 76 berechnet.

⁹⁴ Der entsprechende Wert für die Bundesrepublik Deutschland betrug 1997 2,98 und damit weniger als ein Drittel des schwedischen Wertes.

⁹⁵ so in *Boken i tiden* 1997, S. 135

⁹⁶ Zahlreiche Bibliotheken haben Zählanlagen für Besucher, in den übrigen wurde die Besucherzahl aufgrund von Zählungen während einiger Wochen des Jahres hochgerechnet.

Die **Betriebskosten** der kommunalen Bibliotheken betragen 1998 2,9 Milliarden schwedische Kronen, also 327 Kronen oder 71,94 DM pro Einwohner. Der Anteil der **Personalkosten** betrug 1,394 Milliarden Kronen, was 160,23 Kronen oder 35,25 DM pro Einwohner entspricht. Das ist nahezu das Vierfache der Aufwendungen für diesen Bereich in der BRD.⁹⁷ Die **Investitionsausgaben** für neue Räumlichkeiten, Bücherbusse etc. betragen 78 Millionen Kronen (gut 17 Millionen DM).

2. Spezielle Bereiche des öffentlichen Bibliothekswesens

Im folgenden werden einige Bereiche des öffentlichen Bibliothekswesens kurz vorgestellt, die in Schweden hohe Priorität genießen. Die vorgestellten Bibliothekstypen stellen allerdings nur eine Auswahl aus dem breiten Spektrum des öffentlichen Bibliothekswesens dar.

2.1 Länsbibliotheken

Das schwedische System der *länsbibliotek* wurde in der 1930er bis 1950er Jahren vor allem mit dem Ziel aufgebaut „att garantera alla medborgare oavsett bostadsort en jämlik tillgång till litteratur“⁹⁸. Die hauptsächliche Aufgabe war es daher zunächst, die lokalen Bibliotheken bei Bedarf mit zusätzlicher Literatur zu versorgen. Dieser Aspekt wird auch im Bibliotheksgesetz von 1996 in den Vordergrund gestellt:

„4 § [...] Länsbiblioteket skall bistå folkbiblioteken i länet med kompletterande medieförsörjning och andra regionala biblioteksuppgifter.“⁹⁹

Wie ebenfalls aus dem Gesetzestext hervorgeht, hat sich in den letzten Jahrzehnten das Aufgabenspektrum der *länsbibliotek* jedoch erweitert. Sie sind zunehmend auch für Beratung und Ausbildung zuständig. Die Länsbibliotheken

- svarar för rådgivning inom bibliotekens olika verksamhetsområden
- prövar och utvecklar i samarbete med de lokala biblioteken teknik och metoder för verksamheten
- initierar och stöder projekt [...]
- anordnar fortbildning för länets biblioteksanställda
- anordnar konferenser, arbetsmöten och studiebesök för biblioteksanställda, förtroendevalda och andra målgrupper.“¹⁰⁰

⁹⁷ Der entsprechende Wert für die Bundesrepublik Deutschland betrug 1997 9,39 DM.

⁹⁸ Boken i tiden 1997, S. 134 [„allen Bürgern unabhängig vom Wohnort gleichen Zugang zu Literatur zu garantieren“]

⁹⁹ zitiert nach Boken i tiden 1997, S. 421 [„Die Landesbibliothek soll den öffentlichen Bibliotheken im *län* mit ergänzender Medienversorgung und anderen regionalen Bibliotheksaufgaben beistehen.“]

¹⁰⁰ Föreningen Sveriges Länsbibliotekarier: De svenska länsbiblioteken = <http://www.kristianstad.se/kultur/LANET/lansbib.htm> (Zugriff am 16.10.2000) [„• sind verantwortlich für Beratung in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen von Bibliotheken, • erproben und entwickeln in Zusammenarbeit mit den örtlichen Bibliotheken Technik und Methoden für die praktische Arbeit, • initiieren und unterstützen Projekte, [...] • veranstalten Fortbildungen für die Bibliotheksangestellten des *län*, • veranstalten Konferenzen, Arbeitstreffen und Studienbesuche für Bibliotheksangestellte, Vertrauensleute und andere Zielgruppen“]

Darüber hinaus nehmen die Länsbibliotheken Aufgaben im Zusammenhang mit der Literaturproduktion in der Region und über die Region wahr. Sie

- samlar och gör länets lokala litteratur tillgänglig
- verkar för och stöder arbetet med länsbibliografier
- svarar för talboksinsläsningar av länets lokala litteratur.¹⁰¹

Sämtliche 24 *län* Schwedens besitzen eine *länsbibliotek*, wobei etwa die Hälfte der Bibliotheken unter kommunaler Trägerschaft steht, die andere Hälfte direkt unter der Trägerschaft des jeweiligen *landsting*¹⁰².

Zusätzlich zu den Länsbibliotheken wurden in der Mitte der sechziger Jahre Leihzentralen (*lånecentraler*) in Malmö, Stockholm und Umeå eingerichtet. Ihre Aufgabe ist es, solches Material entweder aus den eigenen Sammlungen oder durch Entleihung bei den wissenschaftlichen Bibliotheken Schwedens oder sogar im Ausland zur Verfügung zu stellen, das weder die kommunalen Bibliotheken noch die *länsbibliotek* anbieten können. Insofern stellen diese Leihzentralen ein Bindeglied zwischen dem öffentlichen und dem wissenschaftlichen Bibliothekswesen Schwedens dar; sie werden gänzlich vom Staat finanziert.

2.2 Schulbibliotheken

Nach dem derzeit geltenden Bibliotheksgesetz sind in Schweden die Kommunen verantwortlich für den Betrieb der öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken.¹⁰³ In Paragraph 5 des Gesetzes werden die Schulbibliotheken (*skolbibliotek*) direkt angesprochen:

- „5 § Inom grundskolan och gymnasieskolan skall det finnas lämpligt fördelade skolbibliotek för att stimulera skolelevernas intresse för läsning och litteratur samt för att tillgodose deras behov av material för utbildningen.“¹⁰⁴

Das Gesetz erhebt also nicht die Forderung nach der Existenz einer Schulbibliothek an jeder Schule, sondern nur nach „lämplig fördelade“ (angemessen verteilten) Bibliotheken; dementsprechend ist es den Kommunen auch freigestellt, Schulbibliotheken zu schließen und die Schüler an die öffentlichen Bibliotheken zu verweisen. Als Aufgaben der Schulbibliotheken sieht der Gesetzgeber zum einen allgemein die

¹⁰¹ ebenda [„• sammeln die lokale Literatur des *län* und machen sie zugänglich, • arbeiten für und stützen die Arbeit an Länsbibliographien (etwa: Landesbibliographien), • sind verantwortlich für Hörbuchaufnahmen der lokalen Literatur des *län*“]

¹⁰² Dieser entspricht in etwa dem Landtag der deutschen Bundesländer.

¹⁰³ vgl. § 7 des Gesetzes: „Kommunerna svarar för folk- och skolbiblioteksverksamheten.“ [„Die Gemeinden sind für die Tätigkeit der öffentlichen Bibliotheken und der Schulbibliotheken verantwortlich.“]

¹⁰⁴ [„§ 5 In Grundschule und Gymnasium soll es angemessen verteilte Schulbibliotheken geben, um das Interesse der Schüler für Lesen und Literatur anzuregen sowie um ihren Bedarf an Materialien für die Ausbildung zu decken.“]

Förderung des Interesses am Lesen, zum anderen die Versorgung mit Material für die Ausbildung.

Im Schuljahr 1994/95 wurde der Buchbestand in den schwedischen Schulbibliotheken aufgrund von Untersuchungen und Hochrechnungen auf 31,5 Millionen Bände berechnet; auf jeden der etwa 1,2 Millionen Schüler des Landes entfielen somit ungefähr 26 Bände. Diese Zahl wirkt beeindruckend, und auch Gerlach, Gußmann und Kraus lobten 1990 nach ihrer „bibliothekarische[n] Reise durch Schweden“ die Schulbibliothekslandschaft.¹⁰⁵ Die bestehenden Bibliotheken haben jedoch einen sehr unterschiedlichen Standard¹⁰⁶, so daß die Vorsitzende eines großen bibliothekarischen Verbands, Britt Marie Häggström, schreibt: „Talking about school libraries is somehow to tell a sad, neverending story.“¹⁰⁷ Häufig fehlen Geld, ausgebildete Bibliothekare und vor allem gibt es, so Häggström, ein „lack of understanding at the management level of the role and importance a good library plays in education.“¹⁰⁸

Die neben der allgemein angespannten Finanzsituation zentrale Ursache für die schwierige Lage zahlreicher Schulbibliotheken liegt in der mangelnden Eindeutigkeit von Verantwortlichkeiten, denn „på regional och central nivå finns inget definierat ansvar för skolbiblioteken.“¹⁰⁹ Der dem Kulturministerium unterstellte *Statens kulturråd* ist gemäß seinem Auftrag für die öffentlichen Bibliotheken zuständig; für das Schulwesen und die Lehrpläne ist das dem Bildungsministerium unterstellte *Statens skolverk* (Staatliches Schulamt) verantwortlich. Die Schulbibliotheken jedoch gehören bei keiner der beiden Behörden ausdrücklich zum Zuständigkeitsbereich, was dazu geführt hat, daß „skolbiblioteken ofta glöms bort såväl i biblioteksdebatt och biblioteksutveckling som i skoldebatt och skolutveckling“. ¹¹⁰ Das Problem kommt nicht zuletzt in der Ausbildung des jeweiligen Personals zum Ausdruck: weder in den Ausbildungsplänen für angehende Lehrer noch in denjenigen für die Bibliothekarausbildung wird die Rolle und Funktion von Schulbibliotheken thematisiert.

Statens kulturråd hat auf der Grundlage einer zwischen 1997 und 1999 durchgeführten Untersuchung¹¹¹ über den Standard und die Funktion der Schulbibliotheken in Schweden Vorschläge gemacht, um diese Unsicherheit abzuschaffen.

¹⁰⁵ vgl. Gerlach, Gabriele; Gußmann, Katja; Kraus, Sabine: Festhalten an der Buchkultur. Eine bibliothekarische Reise durch Schweden, in: BuB 42 (1990), H. 1, S. 52-56, insbesondere S. 54

¹⁰⁶ Ein Beispiel: nur 60 der 289 Kommunen hatten 1998 eine Schulbibliothekszentrale (*skolbibliotekscentral*), in der die Aktivitäten der Schulbibliotheken koordiniert und unterstützt wurden, zum Beispiel durch Buchausstellungen, Zusammenstellung von Themenkisten (*temalådor*), Buchpflege etc.(vgl. Skolbiblioteken i Sverige. Kartläggning, analys och probleminventering (Rapport från Statens kulturråd 1999:1), Stockholm 1999, S. 54ff)

¹⁰⁷ Häggström 1998, S. 642

¹⁰⁸ ebenda

¹⁰⁹ Skolbiblioteken i Sverige 1999, S. 80 [„auf regionaler und zentraler Ebene gibt es keine definierte Verantwortlichkeit für die Schulbibliotheken“]

¹¹⁰ Skolbiblioteken i Sverige 1999, S. 8 [„die Schulbibliotheken oft sowohl in Bibliotheksdebatte und Bibliotheksentwicklung wie auch in Schuldebatte und Schulentwicklung vergessen werden.“]

¹¹¹ Skolbiblioteken i Sverige. Kartläggning, analys och probleminventering (Rapport från Statens kulturråd 1999:1), Stockholm 1999.

Er fordert insbesondere eine Klärung und schriftliche Fixierung der Zuständigkeiten, vor allem auf regionaler Ebene:

„Den regionala samordningen bör inbegripa samverkan mellan skola, folkbibliotek, länsbibliotek, högskola och lärar- och bibliotekarieutbildningar inom regionen. På så vis garanteras både biblioteks kompetens och pedagogisk kompetens.“¹¹²

Die nationale Verantwortlichkeit soll nach dem Vorschlag des Statens kulturråd zwischen ihm und Statens skolverk geteilt werden, wobei die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit der beiden Behörden betont wird.¹¹³ Die Auswirkungen dieser Vorschläge sind noch unklar.

In einem Aktionsplan, der zwischen 1999 und 2001 umgesetzt werden soll, sieht *Statens kulturråd* zum einen eine Umverteilung von Geldmitteln zugunsten der Schulbibliotheken vor, zum anderen eine „försöksverksamhet [...] där Kulturrådets sakkunskap inom biblioteksområdet ställs till skolbibliotekens förfogande i syfte att främja deras utveckling.“¹¹⁴ Zwar bleibt diese Ankündigung recht allgemein, doch es wird deutlich, daß die zentrale Problematik der schwedischen Schulbibliotheken erkannt ist und daß in den nächsten Jahren eine positive Entwicklung zu erwarten ist.

2.3 Soziale und aufsuchende Bibliotheksarbeit

Die soziale und aufsuchende Bibliotheksarbeit ist in Schweden ein selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit der öffentlichen Bibliotheken; sie wird in jeder Kommune betrieben.

Ihr Ziel ist es zum einen, Bevölkerungsgruppen zu erreichen, denen die Benutzung von Bibliotheken besondere Schwierigkeiten bereitet, etwa Einwanderer und geistig oder körperlich behinderte Menschen. Für diese werden zum Beispiel verstärkt fremdsprachige Bücher, sogenannte easy-to-read-books und Hörbücher (*talböcker*) zur Verfügung gestellt. Zum anderen sind mit aufsuchender Bibliotheksarbeit „Dienstleistungen für solche Bürger gemeint, die aus irgendwelchen Gründen selbst keine Bibliothek besuchen können.“¹¹⁵ Für diese stehen etwa Patienten-, Altersheim- oder Gefängnisbibliotheken zur Verfügung; im Rahmen der „boken kommer“ (das Buch kommt)-Arbeit werden aber auch einzelne Bürgerinnen und Bürger regelmäßig besucht und zu Hause mit der gewünschten Lektüre versorgt.

Auch die soziale und aufsuchende Bibliotheksarbeit hat unter den finanziellen Problemen der Kommunen gelitten, sie ist aber an den allermeisten Orten noch immer auf einem hohen Standard.

¹¹² Skolbiblioteken i Sverige 1999, S. 11 [„Die regionale Koordinierung soll eine Zusammenarbeit zwischen Schule, öffentlicher Bibliothek, Landesbibliothek, Hochschule und Lehrer- und Bibliothekerausbildung innerhalb der Region umfassen. Auf diese Weise wird sowohl bibliothekarische als auch pädagogische Kompetenz garantiert.“]

¹¹³ vgl. Skolbiblioteken i Sverige 1999, S. 12

¹¹⁴ Skolbiblioteken i Sverige 1999, S. 13 [„Versuchstätigkeit, bei der der Kulturrat seine Sachkenntnis auf dem Feld der Bibliotheken den Schulbibliotheken mit dem Ziel, ihre Entwicklung zu fördern, zur Verfügung stellt“]

Als Beispiel sollen hier die Angebote der mittelschwedischen Stadt Örebro¹¹⁶ genannt werden. Unter der Rubrik „Särskilda tjänster“ (besondere Dienste) bietet die Stadtbibliothek von Örebro verschiedene Dienstleistungen an.¹¹⁷

Für Seh-, Hör- und Sprachbehinderte, geistig Behinderte, Analphabeten und chronisch Kranke stehen 11.000 *talböcker* zur Verfügung. Hierbei handelt es sich um nicht im Handel erhältliche Aufnahmen von Büchern.¹¹⁸ Für die genannten Gruppen ist es ebenfalls möglich, für sie Interessantes, etwa Zeitungsartikel, Gebrauchsanweisungen, Rezepte, Verträge und vieles mehr kostenlos auf Kassette eingespielt oder am Telefon vorgelesen zu bekommen. In der „Teckenhörnan“ (Zeichenecke) gibt es spezielles Material für schwerhörige und gehörlose Bürger, etwa Videokassetten mit Übersetzung des Gesprochenen in die Gebärdensprache (für Kinder und Erwachsene) und Bücher, in denen der Text in der Gebärdensprache wiedergegeben ist. Bürger, die nicht in die Bibliothek kommen können, können Bücher und anderes interessante Material kostenfrei nach Hause geschickt bekommen; Institutionen wie Altenheime können in gewissem Umfang Medien aus der Bibliothek bei sich aufstellen. Hinzu kommt ein Bücherbus, der die gesamte Kommune Örebro bedient, sowie die im Januar 1998 eingerichtete „Öppen skola“ (offene Schule) in der Stadtbibliothek. Hier helfen zwei ausgebildete Lehrerinnen kostenfrei Erwachsenen, sich nach den eigenen Wünschen und Bedürfnissen mit den Materialien, die die Bücherei anbietet, fortzubilden. Hiermit will die Stadtbibliothek nach eigenen Angaben

- Väcka slumrande intressen och kunskaper
- Få bättre utbildade medborgare
- Ge fortbildning åt alla
- Arbeta för invandrares integrering
- Lägga en grund för ett livslångt lärande
- Bryta social isolering.“¹¹⁹

¹¹⁵ Gerlach/Gußmann/Kraus 1990, S. 52

¹¹⁶ Es handelt sich dabei um eine Kommune mit 124.207 Einwohnern (Zahl aus dem Jahr 2000). Davon war gut ein Fünftel ausländischen Ursprungs.

¹¹⁷ vgl. Särskilda tjänster = <http://www.orebro.se/asp/tplExText.asp?Key=visintra@951> (Zugriff am 19.03.2001)

¹¹⁸ Diese Aufnahmen werden zum größten Teil von der *Talboks- och punktskriftsbiblioteket* (Hörbuch- und Punktschriftbibliothek) (TPB) in Enskede bei Stockholm, einer Spezialbibliothek in staatlicher Trägerschaft, erstellt (siehe auch *Skolbiblioteken i Sverige* 1999, S. 78f).

¹¹⁹ Öppen skola = <http://www.orebro.se/asp/tplExText.asp?Key=visintra@951> (Zugriff am 19.03.2001)
[„• schlummernde Interessen und Kenntnisse wecken, • besser ausgebildete Bürger bekommen, • allen Fortbildung geben, • für die Integration von Einwanderern arbeiten, • eine Basis für lebenslanges Lernen legen, • soziale Isolierung durchbrechen.“]

3. Wissenschaftliche Bibliotheken in Schweden

Unter dem Begriff „wissenschaftliche Bibliotheken“ werden im folgenden in Anlehnung an den Dreijahresbericht der schwedischen Nationalbibliothek von 1998¹²⁰ die Kungliga biblioteket, 29 Universitäts- und Hochschulbibliotheken und 55 Spezialbibliotheken verstanden.¹²¹ Zu den Spezialbibliotheken zählen unter anderem acht medizinische Fachbibliotheken, vier Bibliotheken in Pflegehochschulen und sieben Firmenbibliotheken.

Von den 85 Bibliotheken, die den *forskningsbibliotekssektor*, den Sektor der wissenschaftlichen Bibliotheken, ausmachen¹²², haben 71 Bibliotheken statistische Daten zum Jahr 1997 eingereicht¹²³, bei den übrigen handelt es sich mit einer Ausnahme um kleinere Spezialbibliotheken.

Die genannten Bibliotheken hatten im Jahr 1997 insgesamt 179 *serviceställen*, d. h. Orte, an denen **Bibliotheksdienstleistungen** angeboten werden. Im Universitäts- und Hochschulsektor wurden einige Dienststellen geschlossen (so zum Beispiel eine Dienststelle der *Kungliga Biblioteket*), doch dies wird dadurch aufgewogen, daß die **Öffnungszeiten** von 1994 bis 1997 im Schnitt von 227 auf 245 Tage im Jahr und von im Schnitt 43 auf 44 Stunden pro Woche gestiegen sind; 17 Bibliotheken sind mehr als 60 Stunden in der Woche geöffnet.

Der **Bestand** der wissenschaftlichen Bibliotheken Schwedens umfaßte Ende 1997 gut 28 Millionen Bände; von diesen gehörten 3,5 Millionen Bände der Nationalbibliothek und 21 Millionen den Universitäts- und Hochschulbibliotheken. Der Zuwachs betrug 1997 667.291 „*fysiska enheter*“ (physische Einheiten). Gliedert man den Bestand nach Dokumenttypen auf, so fällt auf, daß der Bestand an laufenden Periodika im Land von 1993 bis 1997 um 19,5 Prozent auf 146.892 gesunken ist.¹²⁴ Der Bestand an Mikrofilmen ist im gleichen Zeitraum um fast 40 Prozent gesunken. Der Anteil elektronischer Publikationsformen stieg hingegen um 143,9 Prozent. Die absolute Zahl registrierter **Ortsleihen** an den wissenschaftlichen Bibliotheken betrug 1997 5,15 Millionen, die der **Fernleihen** 720.000. Dabei haben beide Entleihsarten zwischen 1994 und 1997 stark zugenommen, die Ortsleihe um 35,5 Prozent, die Fernleihe, von der immerhin ein Zehntel in andere nordische Länder ging, um 24 Prozent.

¹²⁰ Kungl. biblioteket, BIBSAM: Svenska forskningsbibliotek. Treårsrapport. Sammanställd av Henrik Åslund = <http://www.kb.se/BIBSAM/utredn/trears/trearsrp.html> (Zugriff am 04.12.2000) – Es gehört zu den Aufgaben der *Kungliga Biblioteket*, der Regierung alle drei Jahre einen solchen Bericht über die Lage der wissenschaftlichen Bibliotheken vorzulegen. Die im folgenden angegebenen Zahlenwerte entstammen dem genannten Bericht.

¹²¹ Ein Verzeichnis der wissenschaftlichen Bibliotheken Schwedens findet sich im Anhang dieser Arbeit.

¹²² In dieser Zahl sind die einzelnen Institutsbibliotheken universitärer Bibliothekssysteme nicht enthalten.

¹²³ Ein aktuellerer Bericht liegt noch nicht vor.

¹²⁴ Auch Schweden ist von der Preisexplosion im Bereich der wissenschaftlichen Zeitschriften nicht verschont geblieben. Während die Erwerbungssetats der wissenschaftlichen Bibliotheken in Schweden zwischen 1993 und 1997 nur um sechs Prozent gestiegen sind, stiegen die Zeitschriftenpreise um 25 Prozent. Entsprechend konnten weniger Periodika bezogen werden.

Die Menge des **Personals** an den wissenschaftlichen Bibliotheken Schwedens ist in den letzten Jahren kontinuierlich, wenn auch langsam, gestiegen.¹²⁵ Ende 1997 waren dort 2.216 Personen beschäftigt; auf Vollzeitstellen (bzw. *årsverken*) umgerechnet bedeutet dies 2.003 Stellen im wissenschaftlichen Bibliothekswesen. Davon waren 1266 oder 63,2 Prozent Stellen für Bibliothekare und Dokumentare, 290 oder 14,5 Prozent Stellen für Bibliotheksassistenten und 448 oder 22,3 Prozent sonstige Stellen.

Die **Betriebskosten** aller wissenschaftlichen Bibliotheken zusammen betragen im Jahr 1997 ohne Mieten 1.086.892.000 schwedische Kronen (etwas mehr als 239 Millionen DM), etwa 200 Millionen Kronen mehr als noch 1993. Davon entfielen 57 Prozent auf Löhne und Gehälter, 18 Prozent auf den Erwerb von Literatur, zwei Prozent auf den Erwerb bzw. Lizenzen für Informationsdienste und 23 Prozent auf Übriges. Immerhin etwa 20 Prozent der Ausgaben konnten durch eigene Einnahmen gedeckt werden; dies bedeutet eine Verdoppelung des Eigendeckungsanteils innerhalb von drei Jahren. Durch die gewachsenen Einnahmen der Bibliotheken fällt auch die Gesamtbilanz trotz der stark gestiegenen Kosten nicht allzu ungünstig aus: die nicht durch Einnahmen gedeckten Kosten für das wissenschaftliche Bibliothekswesen sind zwischen 1993 und 1997 um gut elf Prozent gestiegen, während die Steigerung insgesamt 25 Prozent betrug.

Wie aus den genannten Zahlen hervorgeht, befindet sich das wissenschaftliche Bibliothekswesen in Schweden in einer Phase des Ausbaus. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Vollzeitstudierenden in Schweden zwischen 1994 und 1997 um 15 Prozent auf etwa 213.000 gestiegen ist und weiter steigt. Die Zahl der „*förväntade användare*“ (erwarteten Benutzer), also Studierende, Forscher etc., stieg im gleichen Zeitraum um etwa 19 Prozent auf 345.000 Personen. Diese Entwicklung wiederum ist nicht denkbar ohne die Entwicklung, die das schwedische Hochschulwesen im letzten Jahrzehnt durchgemacht hat. Neben den Universitäten in Örebro und Karlstad sind im Zuge der Dezentralisierung der höheren Ausbildung zahlreiche neue Hochschulen (zumeist kleinere und mittelgroße Fachhochschulen) gegründet worden, die Studierende anziehen. Entsprechend wurden und werden auch neue Hochschulbibliotheken gegründet und aufgebaut.¹²⁶

¹²⁵ Zwischen 1990 und 1997 ist die Zahl des Bibliothekspersonals um 5,8 Prozent gestiegen.

¹²⁶ Dies bedeutet auch, daß zur Zeit einige neue Bibliotheksbauten errichtet werden oder in Planung sind, so etwa in Jönköping, Halmstad, Örebro, Karlstad und auf Gotland.

4. Spezielle Bereiche des wissenschaftlichen Bibliothekswesens

4.1 Die Nationalbibliothek

Bereits in Kapitel II wurde die historische Entwicklung der *Kungliga Biblioteket* (KB) in Stockholm, die seit 1877 als Nationalbibliothek Schwedens fungiert, dargestellt. Hier sollen nun kurz die Aufgaben und gegenwärtige Situation der KB skizziert werden. Die KB ist eine selbständige, dem Bildungsministerium (*Utbildningsdepartementet*) direkt untergeordnete Behörde; ihr Leiter trägt den Titel *riksbibliotekarie* (Reichsbibliothekar)¹²⁷. Als Nationalbibliothek hat sie die Aufgabe „att samla, bevara, beskriva, tillhandahålla svenskt tryck och vissa elektroniska publikationer så fullständigt som möjligt.“¹²⁸ Außerdem sammelt die KB im Ausland herausgegebene Publikationen mit „svensk anknytning“ (Beziehung zu Schweden), zum Beispiel die im Ausland herausgegebenen Werke schwedischer Verfasser, und ist für die Erstellung der schwedischen Nationalbibliographie *Svensk bokförteckning* verantwortlich. Insoweit entsprechen die Aufgaben der KB den typischen Tätigkeiten einer Nationalbibliothek.

Seit 1988 hat die KB jedoch auch die Verantwortung für Betrieb, Unterhalt und Weiterentwicklung des nationalen Bibliotheksdatenbanksystems **LIBRIS**, das Funktionen für Katalogisierung, Suche und Fernleihe beinhaltet. Als Ziele von LIBRIS wurden unter anderem die folgenden Punkte bestimmt:

- LIBRIS ska främja forskning, utbildning och kultur genom att så fritt som möjligt tillgängliggöra den nationella samkatalogen för universitet och högskolor, offentlig förvaltning, näringsliv och allmänhet. [...]
- LIBRIS ska delta i internationellt samarbete och verka för att internationella standarder följs.“¹²⁹

LIBRIS stand lange Zeit nur den wissenschaftlichen Bibliotheken Schwedens zur Verfügung; zunehmend wird seine Anwendung nun jedoch auch auf das öffentliche Bibliothekswesen ausgeweitet.¹³⁰ Bereits seit 1997 stehen die Ressourcen von LIBRIS über das Internet kostenfrei der Allgemeinheit zur Verfügung. Zu Ende des Jahres 1999 waren die Bestände von 191 wissenschaftlichen (Zweig-)Bibliotheken und 14 kommunalen öffentlichen Bibliotheken in LIBRIS nachgewiesen; die

¹²⁷ Diese Position hat seit mehreren Jahren Tomas Lidman inne.

¹²⁸ Uppgifter (Seite über Aufgaben der Kungl. Bibl.) = <http://www.kb.se/kbuppg.htm> (Zugriff am 04.12.2000) [„schwedische Drucke und gewisse elektronische Publikationen so vollständig wie möglich zu sammeln, zu bewahren, zu beschreiben und bereitzustellen“]; elektronische Publikationen werden erst seit 1994 durch das *pliktexemplarlag* erfaßt.

¹²⁹ Kungl. biblioteket. Sveriges nationalbibliotek: Årsredovisning 1999, o. O. [Stockholm], o. J. [2000], S. 52 [„LIBRIS soll Forschung, Ausbildung und Kultur fördern, indem es den nationalen Gesamtkatalog für Universitäten und Hochschulen, öffentliche Verwaltung, Wirtschaft und Allgemeinheit so frei wie möglich zugänglich macht. [...] • LIBRIS soll an internationaler Zusammenarbeit teilnehmen und darauf hinarbeiten, daß internationale Standards befolgt werden.“]

¹³⁰ vgl. Kapitel IV. 5.

Datenbank enthielt insgesamt 7.191.373 Titel, was einen Zuwachs von 558.062 im Vergleich zu 1998 bedeutet. Die Anzahl der täglich durchgeführten Suchvorgänge in LIBRIS betrug im Schnitt etwa 70.000.¹³¹

Eine besondere Arbeitsgruppe an der KB, **BIBSAM**, arbeitet für die Planung und nationale Koordinierung des Ausbaus des wissenschaftlichen Bibliothekswesens in Schweden. Das Ziel der optimalen Informationsversorgung im Bereich der höheren Bildung und der Forschung soll erreicht werden, indem BIBSAM sich dafür einsetzt

„a) att de svenska forskningsbibliotekens resurser används och utvecklas optimalt, och b) att den fria och öppna tillgång till information, som är en grundläggande förutsättning för ett demokratiskt samhälle, upprätthålls och utvecklas.“¹³²

Über BIBSAM wurde und wird auch das System der Sondersammelgebietsbibliotheken weiterentwickelt und betreut und die staatlichen Beiträge für die *ansvarsbibliotek*¹³³ vergeben; dies waren im Jahr 1999 8,7 Millionen schwedische Kronen (etwa 1,9 Millionen DM). Weitere konkrete Aufgaben von BIBSAM sind etwa die zentrale Vereinbarung kollektiver Lizenzverträge für den Zugang zu Datenbanken, die Arbeit an Fragen des Urheberrechts, insbesondere im Zusammenhang mit neuen Publikationsformen, die Auswertung der nationalen Bibliotheksstatistik, die Unterstützung von Projekten an wissenschaftlichen Bibliotheken auch außerhalb des Systems der *ansvarsbibliotek* und die Organisation von Fortbildungsveranstaltungen und Konferenzen. Darüber hinaus nehmen Vertreter von BIBSAM wichtige Positionen in der internationalen Bibliothekszusammenarbeit etwa in der IFLA ein.

Alle dargestellten Aufgaben und Tätigkeiten fallen unter den übergreifenden Auftrag der KB, wie er im Jahresbericht der KB von 1999 genannt wird: "KUNGL. BIBLIOTEKETS (KB) uppdrag är att som nationalbibliotek främja svensk forskning, vetenskap och svenskt kulturliv."¹³⁴ Aus der Sicht des Trägers wird die KB hier auch als „strategisk resurs åt regeringen för det samlade biblioteksväsendet“¹³⁵ bezeichnet.

¹³¹ zu den genannten Zahlen vgl. Kungl. biblioteket o.J. [2000], S. 53

¹³² Kungl. biblioteket o.J. [2000], S. 58 [„a) daß die Ressourcen der schwedischen wissenschaftlichen Bibliotheken optimal angewendet und weiterentwickelt werden und b) daß der freie und offene Zugang zu Information, der eine grundlegende Voraussetzung für eine demokratische Gesellschaft ist, aufrechterhalten und weiterentwickelt wird.“]

¹³³ hierzu siehe den nächsten Abschnitt (IV.4.2)

¹³⁴ Kungl. biblioteket o.J. [2000], vordere innere Umschlagseite [„Der Auftrag der Königl. Bibliothek (KB) ist es, als Nationalbibliothek schwedische Forschung, Wissenschaft und schwedisches Kulturleben zu fördern.“] – In den Bereich der Förderung des schwedischen Kulturlebens fällt zum Beispiel die regelmäßige Erarbeitung von Ausstellungen in der KB. So waren im Jahr 1999 unter anderem Ausstellungen über den schwedischen Schriftsteller August Strindberg und den Schriftsteller und Buchkünstler HC Ericson zu sehen (vgl. Kungl. biblioteket o.J. [2000], S. 5).

¹³⁵ ebenda [„strategische Ressource für die Regierung in bezug auf das gesamte Bibliothekswesen“]

4.2 Sondersammelgebietsbibliotheken (*ansvarsbibliotek*)¹³⁶

Das System der *ansvarsbibliotek* (am ehesten als „Bibliotheken mit Sondersammelgebieten“ zu übersetzen¹³⁷), dessen Ursprung bereits in dem historischen Kapitel dieser Arbeit dargestellt wurde, ist inzwischen nach Jakob Harnesk „en stark och permanent kraft i utvecklingen av det svenska forskningsbiblioteksväsendet“¹³⁸ geworden; in jüngster Zeit ist mit der Aufnahme weiterer Bibliotheken, etwa der UB Uppsala, das System komplettiert worden, so daß es nun für jedes Wissenschaftsgebiet in Schweden eine Schwerpunktbibliothek gibt.

Diese über BIBSAM durch den Staat geförderten Bibliotheken sollen in ihren jeweiligen Fachgebieten „bära ett särskilt ansvar för bestånds-, referens- och informationsservice, utvecklingsverksamhet, och fortbildning.“¹³⁹

Mit zahlreichen Projekten in verschiedenen Bereichen tragen sie zur Weiterentwicklung des gesamten Bibliothekswesens bei.¹⁴⁰ So haben etwa nahezu alle *ansvarsbibliotek* für ihr Themengebiet die Entwicklung und den Unterhalt eines Gateway für qualitätsgeprüfte Internetressourcen übernommen. Einige Bibliotheken haben aktuelle Fachbibliographien erarbeitet; die UB Uppsala etwa widmete ihre ersten Jahre als *ansvarsbibliotek* „åt att skaka liv i tre avsmnade ämnesbibliografier“¹⁴¹, nämlich diejenigen für Geschichte, Kunst und Literatur. Einige separate Teilprojekte in anderen Bibliotheken beschäftigen sich mit dem Thema der Dokumentlieferung (*dokumentleverans*). Hier werden sowohl Methoden für die Verbesserung des Leihverkehrs als auch für die Verbreitung elektronischer Zeitschriften und die Bildung von Zeitschriftenkonsortien (*samordnade tidskriftsprenumerationer*) erarbeitet.

Nicht zuletzt haben einige *ansvarsbibliotek* die Aufgabe übernommen, Kollegen aus anderen Bibliotheken und Benutzer in verschiedenen Bereichen von der jeweiligen Fachterminologie bis zu fachspezifischen Internetkursen auszubilden.

¹³⁶ Ein Verzeichnis der *ansvarsbibliotek* findet sich im Anhang dieser Arbeit.

¹³⁷ wörtlich: „Verantwortungsbibliothek“

¹³⁸ Harnesk, Jakob: Ansvarsbiblioteken i Sverige: stödpunkter för biblioteksutveckling, in: NORDINFO-Nytt 1996, H. 4, S. 33-38, hier S.38 [„eine starke und andauernde Kraft in der Entwicklung des schwedischen wissenschaftlichen Bibliothekswesens“]

¹³⁹ Ansvarsbibliotekssystemet. Allmänna utgångspunkter =

<http://www.kb.se/bibsam/ansvbibl/allmaent.htm> (Zugriff am 04.12.2000) [„eine besondere Verantwortung für Bestands-, Referenz- und Informationsservice, Weiterentwicklungsaktivitäten und Fortbildung haben“]

¹⁴⁰ zum folgenden vgl. Harnesk 1996

¹⁴¹ Harnesk 1996, S. 37 [„drei eingeschlafene Fachbibliographien wachzurütteln“]

5. Zum Verhältnis von wissenschaftlichem und öffentlichem Bibliothekswesen in Schweden

Das öffentliche und das wissenschaftliche Bibliothekswesen Schwedens, die sowohl durch ihre Geschichte und traditionellen Funktionen¹⁴² als auch durch die staatlichen Zuständigkeiten¹⁴³ unterschieden sind, befinden sich derzeit in einer Phase der Annäherung.

Zur Zusammenarbeit der beiden Bibliothekssektoren fordert bereits das geltende Bibliotheksgesetz auf:

„10 § Länsbibliotek, lånecentraler, högskolebibliotek, forskningsbibliotek och andra av staten finansierade bibliotek skall avgiftsfritt ställa litteratur ur de egna samlingarna till folkbibliotekens förfogande samt i övrigt samverka med folk- och skolbiblioteken och bistå dem i deras strävan att erbjuda låntagarna en god biblioteksservice.“¹⁴⁴

Eine im Jahre 1999 von *Sveriges Allmänna Biblioteksörening* (SAB), dem großen Interessenverband der wissenschaftlichen Bibliothekare, in Auftrag gegebene Umfrage unter 37 Universitäts- und Hochschulbibliotheken hat ergeben, daß 28 Prozent der antwortenden Bibliotheken formelle Absprachen zur Zusammenarbeit mit einer oder mehreren kommunalen Bibliotheken hatten¹⁴⁵. Hierunter sind zum Beispiel Projekte wie die Zusammenarbeit zwischen der Hochschulbibliothek auf der Insel Gotland und *Visby stadsbibliotek*, die sich noch im Jahr 2001 zu einer gemeinsamen Bibliothek vereinigen wollen.

Insgesamt 68 Prozent der antwortenden Bibliotheken haben informelle Kooperationsabsprachen mit öffentlichen Bibliotheken. Die Zusammenarbeit betrifft in den meisten Fällen Fernleihen, Transporte und Dienstleistungen für Fernstudenten, es gibt jedoch auch umfassendere Ansätze wie das Projekt eines regionalen Bildungnetzwerks, das *Mälardalens högskola* zusammen mit kommunalen Bibliotheken in Sörmland und Västmanland entwickelt.

Ein Anlaß für solche Zusammenarbeit ist sicherlich die Entwicklung des schwedischen Bildungswesens im vergangenen Jahrzehnt, in dem - wie bereits beschrieben - aufgrund von Plänen zur Dezentralisierung der Hochschulausbildung zahlreiche neue kleinere Hochschulen gegründet wurden. Wegen zunächst mangelnder Bibliotheksressourcen waren und sind Studierende und Lehrende in diesen Fällen häufig auf den Zugang zu und die Kooperation mit den örtlichen öffentlichen Bibliotheken angewiesen.

¹⁴² vgl. Kapitel II dieser Arbeit

¹⁴³ vgl. Kapitel III dieser Arbeit

¹⁴⁴ [„§ 10 Landesbibliotheken, Leihzentralen, Hochschulbibliotheken, wissenschaftliche und andere vom Staat finanzierte Bibliotheken sollen den öffentlichen Bibliotheken entgeltfrei Literatur aus den eigenen Sammlungen zur Verfügung stellen sowie im übrigen mit den öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken zusammenarbeiten und ihnen in ihrem Bestreben, den Entleihern einen guten Bibliotheksservice zu bieten, beistehen.“]

¹⁴⁵ vgl. hierzu Rabe, Annina: Snabb enkät om viktigt ämne, in: *Biblioteksbladet* 2000, H. 2, S. 13 (= Rabe 2000b)

Die Tendenz zu verstärkter Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken spiegelt sich auch in der Entwicklung der lange ausschließlich den wissenschaftlichen Bibliotheken vorbehaltenen nationalen Bibliotheksdatenbank LIBRIS. Eine steigende Anzahl öffentlicher Bibliotheken weist ihre Bestände mittlerweile auch in LIBRIS nach, und eine große Anzahl von Bibliotheken, die nicht dem wissenschaftlichen Bibliothekssektor angehören, hat begonnen, eine neue, webbasierte Fernleihabwicklung über LIBRIS zu verwenden.¹⁴⁶

Im Jahr 2000 wurde mit dem *Nationella bibliotekssamrådet* (NABIS) ein Organ geschaffen, das sich in Zukunft gezielt um die Zusammenarbeit der beiden Bibliothekssektoren kümmern soll. Der Rat soll „vara rådgivande i frågor av gemensamt intresse för statligt resp kommunalt finansierade bibliotek [...] samt identifiera och utveckla möjligheter till sektorsöverskridande samverkan.“¹⁴⁷

Ein deutliches Signal setzten im vergangenen Sommer auch die bisherigen traditionellen großen Interessenverbände der Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken, *Svenska Bibliotekariesamfundet* (SBS), und an öffentlichen Bibliotheken, *Sveriges Allmänna Biblioteksförning* (SAB), mit ihrem Zusammenschluß zu der gemeinsamen Organisation *Svensk Biblioteksförning* (SB), die sowohl individuelle als auch institutionelle Mitglieder haben wird.¹⁴⁸

Die bibliothekarische Ausbildung hat sich ebenfalls verändert, indem nicht mehr auf die gleiche strikte Weise wie früher zwischen *folk-* und *forskningsbibliotekarier* unterschieden wird.¹⁴⁹ Bibliothekare sind damit in ihrem Berufsleben nicht mehr auf einen Bibliothekssektor beschränkt.

Der derzeitige schwedische Bildungsminister Östros begrüßt die Annäherung der unterschiedlichen Bibliothekssektoren, betont jedoch, daß die verschiedenen Bibliothekstypen weiterhin zuerst ihren speziellen Zwecken dienen müßten und wehrt sich daher gegen Vorstellungen von einer völligen Verschmelzung des wissenschaftlichen und des öffentlichen Bibliothekswesens.¹⁵⁰

Dieser Tendenz zu intensiver Zusammenarbeit, nicht aber Verschmelzung entspricht auch ein von der KB gefördertes Projekt, in dem nicht eine einheitliche Datenbank für alle Bibliotheksressourcen des Landes, wohl aber unter Verwendung von Z39.50 eine gemeinsame Benutzeroberfläche für den Zugang zu LIBRIS und der gemeinsamen Datenbank der öffentlichen Bibliotheken, BURK, erarbeitet werden soll.

¹⁴⁶ vgl. Kungl. biblioteket, BIBSAM 2000

¹⁴⁷ NABIS = <http://www.kb.se/bibsam/refgrupper/nabis96.htm> (Zugriff am 16.04.2001) [„ratgeben in Fragen von gemeinsamem Interesse für staatlich bzw. kommunal finanzierte Bibliotheken sowie Möglichkeiten zu sektorüberschreitender Zusammenarbeit identifizieren und entwickeln“]

¹⁴⁸ vgl. Steinsaphir, Marianne: Sammanslagning SAB/SBS, in: *Biblioteksbladet* 2000, H. 1, S. 6. - Näheres zur *Svensk Biblioteksförning* siehe in Kapitel V.1.2.

¹⁴⁹ vgl. *Bibliotekens fjärrlån. En kartläggning av fjärrlåneförmedlingen vid folk- och forskningsbiblioteken*, Stockholm: Statens kulturråd och Kungl. Biblioteket, BIBSAM 1998, S. 11

¹⁵⁰ vgl. Steinsaphir, Marianne: „Klandra inte kommunerna“, in: *Biblioteksbladet* 1999, H. 1, S. 3-5

V. Bibliothekarische Zusammenarbeit

1. Kooperation innerhalb Schwedens

1.1 Allgemeines

Die Ursprünge der Kooperation im schwedischen Bibliothekswesen reichen bis in das 19. Jahrhundert zurück. Ihr Beginn wird in der Regel auf 1886, den Beginn der Erarbeitung des nationalen Kataloges der ausländischen Bestände in wissenschaftlichen Bibliotheken (AK), datiert.¹⁵¹

Das rapide Wachstum der Menge der wissenschaftlichen Publikationen seit dem Zweiten Weltkrieg unterstrich die Notwendigkeit bibliothekarischer Zusammenarbeit, und bereits 1965 regte der damalige nationale schwedische Forschungsbeirat an, daß „all research libraries, regardless of their organizational status, should be treated as components of one library system, the ‚co-operative library‘, not as separate, independent entities.“¹⁵²

Zahlreiche seitdem hinzugekommene und für die bibliothekarische Zusammenarbeit heute unverzichtbare Faktoren wurden bereits vorgestellt, unter anderem LIBRIS, die seit dem Beginn der siebziger Jahre entwickelte Bibliotheksdatenbank, deren Unterhalt und Fortentwicklung heute in der Hand der *Kungliga Biblioteket* liegt¹⁵³, BIBSAM, die 1988 eingerichtete nationale Koordinierungsstelle für das wissenschaftliche Bibliothekswesen, die das *ansvarsbibliotekssystem* betreut und sich langsam auch öffentlichen Bibliotheken öffnet¹⁵⁴ sowie *Statens kulturråd* als Institution zur Unterstützung und Koordinierung des öffentlichen Bibliothekswesens¹⁵⁵. Mit der Einrichtung von NABIS im letzten Jahr¹⁵⁶ ist nun auch ein Organ geschaffen worden, das speziell die Zusammenarbeit der beiden Bibliothekssektoren voranbringen soll.

Auch zahlreiche Probleme wurden bereits gelöst. So gab es im schwedischen Leihverkehr (*fjärrlån*) lange Zeit Ärger und teilweise heftige Debatten dadurch, daß eine geringe Anzahl von Bibliotheken bei einem Großteil der Fernleihen als Geber fungierte - insbesondere nach der Gründung zahlreicher neuer kleinerer Hochschulen nach der Hochschulreform von 1977 -, ohne finanziell dafür entschädigt zu werden. Seit einigen Jahren nun gibt es ein System der finanziellen Kompensation für solche Bibliotheken, die im nationalen Leihverkehr zu einem erheblich höheren Anteil Geber als Nehmer sind.¹⁵⁷

¹⁵¹ vgl. Nilsson, Kjell: Library Co-operation in Times of Rapid Change, in: BIBLID 1995, S. 79-93, hier S. 79

¹⁵² ebenda

¹⁵³ siehe Kapitel IV.4.1

¹⁵⁴ ebenda

¹⁵⁵ siehe Kapitel III

¹⁵⁶ vgl. Kapitel IV.5

¹⁵⁷ vgl. Bibliotekens fjärrlån. En kartläggning av fjärrlåneförmedlingen vid folk- och forskningsbiblioteken, Stockholm: Statens kulturråd och Kungl. Biblioteket, BIBSAM 1998, S. 8

Erwähnung finden soll hier jedoch noch ein Zusammenarbeitsprojekt kommunaler öffentlicher Bibliotheken, bevor auf den Bereich der Berufs- und Interessensverbände als Faktor bibliothekarischer Kooperation eingegangen wird.

Unter dem Titel „Fråga biblioteket!“ haben sich 21 größere und kleinere *folkbibliotek* aus allen Teilen des Landes zusammengeschlossen und ermöglichen im Internet¹⁵⁸ gemeinsam die Suche in ihren Bibliothekskatalogen und in LIBRIS, bieten aber darüber hinaus individuelle bibliothekarische Beratung. Neben einer FAQ-Liste mit bereits gestellten Fragen kann sich der Benutzer mit einer frei formulierten Frage an „bibliotekarien på nätet“ (den Bibliothekar im Netz) wenden, die dann von einem Mitarbeiter der angeschlossenen Bibliotheken per e-mail beantwortet wird.

1.2 Interessen- und Berufsverbände

Der Beginn des organisatorischen Zusammenschlusses von Bibliotheken und Bibliothekaren in Schweden liegt beinahe ein Jahrhundert zurück. 1915 wurde *Sveriges allmänna biblioteksforening* (SAB) als „Dachverband für Bibliotheken aller Arten, für Bibliothekare und Förderer des Büchereiwesens“¹⁵⁹ gegründet. SAB beschäftigte sich in der Folge besonders mit der Entwicklung der öffentlichen Bibliotheken. Bereits seit 1916 gibt SAB die Zeitschrift *Biblioteksbladet* (BBL) heraus, heute in Schweden die größte Zeitschrift im Bibliotheksbereich. BBL kommt mit zehn Nummern im Jahr heraus. 1936 gründete SAB die *Bibliotekens Försäljningscentral* (Verkaufszentrale für Bibliotheken), den Vorgänger von *Bibliotekstjänst AB*¹⁶⁰, die Drucksachen für Bibliotheken produzierte.

Auf die Initiative von Isak Collijn, der von 1916 bis 1940 Schwedens *riksbibliotekarie* war, wurde 1921 *Svenska bibliotekariesamfundet* (SBS) (Der schwedische Bibliothekarverein) als eine Vereinigung der Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken ins Leben gerufen. SBS sollte zum einen Aufgaben in der Ausbildung wissenschaftlicher Bibliothekare wahrnehmen und zum anderen die Entwicklung der Bibliotheksforschung fördern.

Wie bereits dargestellt, haben SAB und SBS sich im Sommer 2000 zur *Svensk Biblioteksforening* (SB) zusammengeschlossen. Die zukünftigen Ziele der SB, wie die Pressemitteilung zum Zusammenschluß sie benennt, sind unter anderem

- [att] verka för ett effektivt och dynamiskt bibliotekssystem av hög standard [...]
- [att] tydliggöra bibliotekens roll i den demokratiska processen och värna yttrandefriheten
- [att] främja samarbete mellan alla typer av bibliotek och mellan bibliotek och andra institutioner i samhället [...]
- [att] främja läsning och bildning [...]
- [att] stimulera debatt och erfarenhetsutbyte inom biblioteks- och informationsområdet

¹⁵⁸ Folkbiblioteken på nätet: Fråga biblioteket! = <http://www.dds.se/bibl/fraga.htm> (Zugriff am 16.10.2000)

¹⁵⁹ Callmer 1983, S. 214

¹⁶⁰ siehe Kapitel V.1.3

- [att] verka för ändamålsenlig utbildning, fortbildning, forskning och utveckling inom området biblioteks- och informationsvetenskap
- [att] anordna fortbildning inom biblioteks- och informationsområdet
- [att] stärka och utveckla internationell samverkan inom biblioteks- och informationsområdet.¹⁶¹

Ein weiterer bedeutender Interessenverband ist die *Tekniska litteratursällskapet* (TLS). 1936 gegründet, versteht sich die TLS heute als „en ideell förening för alla som verkar inom området informationsförsörjning.“¹⁶² Die TLS unterstützt ihre etwa 1.400 Mitglieder durch Fortbildungen, Konferenzen, die Möglichkeit von Studienreisen und durch Publikationstätigkeit. Sie gibt auch die *Tidskrift för Dokumentation* (TD) sowie die Mitgliederzeitschrift *TLS Information* heraus.

Ein größerer Interessenverband ist mit etwa 17.000 Mitgliedern der *DIK-förbundet*, der 1972 durch einen Zusammenschluß bereits existierender Organisationen gegründet wurde und heute den Status einer Gewerkschaft im Bereich **Dokumentation, Information und Kultur** (daher DIK) hat. Die Angehörigen der zahlreichen unterschiedlichen Berufsgruppen dieses Bereichs sind im *DIK-förbundet* nach Ausbildung und Beruf in Teilvereinigungen (*delföreningar*) zusammengefaßt. Mehr als 90 Prozent der schwedischen Bibliothekare sind Mitglieder des *DIK-förbundet*.¹⁶³ Die Gewerkschaft hat drei Hauptziele: die Position der in ihr vertretenen Berufe in der Gesellschaft zu stärken, Aus- und Weiterbildung zu fördern und die Mitglieder in Fragen von Bezahlung und Arbeitsbedingungen zu vertreten.¹⁶⁴

Daneben gibt es mehrere kleinere, zum größten Teil fach- oder funktionsbezogene Vereinigungen wie die *Föreningen Sveriges Länsbibliotekarier* (Vereinigung Schwedens Länsbibliothekare) und die *Svenska Musikbiblioteksforeningen* (SMBF), den schwedischen Zweig der International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres (IAML).¹⁶⁵

Zu erwähnen bleibt noch die seit 1969 existierende Vereinigung *Bibliotek i Samhälle* (BiS) (Bibliothek in der Gesellschaft), die sich selbst als „socialistisk förening för biblioteksanställda och andra med intresse för biblioteksfrågor“¹⁶⁶ bezeichnet und die

¹⁶¹ Svensk Biblioteksforening. Samgående mellan Svenska Bibliotekariesamfundet och Sveriges Allmänna Biblioteksforening (Pressemitteilung), Stockholm o.J. [2000] (= Svensk Biblioteksforening 2000b) [„für ein effektives und dynamisches Bibliothekssystem mit hohem Standard [zu] arbeiten [...], • die Rolle der Bibliotheken im demokratischen Prozeß deutlich [zu] machen und die Freiheit der Meinungsäußerung [zu] verteidigen, • Zusammenarbeit zwischen allen Bibliothekstypen und zwischen Bibliotheken und anderen Institutionen in der Gesellschaft [zu] fördern [...], • Lesen und Bildung [zu] fördern [...], • Debatte und Erfahrungsaustausch im Bibliotheks- und Informationsbereich [zu] stimulieren, • für zweckmäßige Ausbildung, Fortbildung, Forschung und Entwicklung im Bibliotheks- und Informationsbereich [zu] arbeiten, • Fortbildung im Bibliotheks- und Informationsbereich [zu] veranstalten, • internationale Zusammenarbeit im Bibliotheks- und Informationsbereich [zu] stärken“]

¹⁶² TLS verksamhet = <http://www.tls.se/omtls/tls.htm> (Zugriff am 05.10.2000) [„eine ideelle Vereinigung für alle, die im Bereich der Informationsversorgung arbeiten“]

¹⁶³ so Häggström 1998, S. 644

¹⁶⁴ vgl. ebenda

¹⁶⁵ vgl. Svenska Musikbiblioteksforeningen = <http://www.muslib.se/smbf/index.html> (Zugriff am 18.10.2000)

¹⁶⁶ Bibliotek i Samhälle = <http://www.bok-form.se/bis/> (Zugriff am 21.04.2001) [„sozialistische Vereinigung für Bibliotheksangestellte und andere mit Interesse für Bibliotheksfragen“]

die Aufgabe der Bibliotheken „att bevara och vidareutveckla demokratin“¹⁶⁷ besonders betont. Neben der Arbeit für gleichen Zugang zu Information und gegen die „växande informationsklyftan“¹⁶⁸ engagiert sich BiS auch für den Aufbau von Bibliotheken in Entwicklungsländern und gibt regelmäßig die Mitgliederzeitschrift *bis* heraus.

1.3 Bibliotekstjänst AB

Als ein wichtiger, wenn auch als Wirtschaftsunternehmen anders gearteter Faktor für Kooperation im Bereich der Bibliotheken soll *Bibliotekstjänst AB* (BTJ) kurz vorgestellt werden. Es handelt sich dabei um den größten schwedischen Dienstleistungsanbieter für Bibliotheken, der „die Funktionen eines Verlages, eines Grossisten, Anbieters von Bibliothekssoftware sowie von traditionellen und elektronischen Bibliotheksdienstleistungen unter einem Dach vereint.“¹⁶⁹

1936 gegründet, war BTJ seit 1960 eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Lund und ist heute ein Konzern mit verschiedenen Tätigkeitszweigen, einem jährlichen Umsatz von etwa 1,2 Milliarden Kronen (circa 264 Millionen DM) und 500 Angestellten. Inhaber von BTJ sind zu knapp 75 Prozent die oben dargestellte *Svensk biblioteksförening* und zu 25 Prozent KF Media. Seit einigen Jahren ist BTJ mit Tochtergesellschaften auch in den skandinavischen Nachbarländern Dänemark (seit 1993), Norwegen (seit 1994) und Finnland (seit 1995) vertreten. Lange Zeit arbeitete BTJ beinahe ausschließlich für den öffentlichen Bibliothekssektor; dies hat sich in den letzten Jahren geändert.

Die für die Bibliotheksarbeit wichtigsten Dienste sollen im folgenden kurz erläutert werden: als Unterstützung für den Erwerb und die Katalogisierung publiziert BTJ drei Serien sogenannter *sambindningshäften* (für Kinder-, Erwachsenen- und ausländische Literatur), in denen Neuerscheinungen besprochen werden. Außerdem gibt BTJ seit 1952 bzw. 1953 die periodischen Publikationen *Svenska tidskriftsartiklar* (Schwedische Zeitschriftenartikel) und *Svenska tidningsartiklar* (Schwedische Zeitungsartikel) heraus, in denen der Inhalt wichtigerer Zeitschriften und Zeitungen indexiert wird. Seit 1984 ist dieser Dienst unter dem Namen *Artike/Sök* online zugänglich. Seit 1972 betreibt und entwickelt BTJ BUMS (*Bibliotekens utlånings- och mediekontrollsystem*, das Ausleih- und Medienkontrollsystem der Bibliotheken), das nationale Bibliotheksinformationssystem für die kommunalen öffentlichen Bibliotheken.¹⁷⁰ Schließlich liefert BTJ Medien in Bibliothekseinbänden an die Bibliotheken, versorgt sie mit Bibliothekseinrichtung und Bibliotheksmaterialien und bietet Beratung im Bibliotheksbereich an.

¹⁶⁷ ebenda [„die Demokratie zu bewahren und weiterzuentwickeln“]

¹⁶⁸ ebenda [„wachsende Informationskluft“]

¹⁶⁹ Oßwald, Achim: Elektronische Bibliotheksdienste – lokal und weltweit. Beispielhafte Aufbereitung und Nutzung der Möglichkeiten im Internet durch die UB Lund (Schweden), in: *Bibliotheksdienst* 27(1993), H. 4, S. 496-501, hier S. 499

¹⁷⁰ Dieses ist im Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken vergleichbar mit LIBRIS.

Wie gezeigt wurde, ist das Tätigkeitsspektrum von Bibliothekstjänst AB in weiten Teilen mit dem der ekz vergleichbar. Nicht zuletzt allerdings ist BTJ aufgrund eines Abkommens mit der *Kungliga Biblioteket* an der bereits erwähnten Entwicklung eines gemeinsamen virtuellen Kataloges aller schwedischen Bibliotheken beteiligt.

2. Kooperation der nordischen Länder

Innerhalb des Nordens¹⁷¹ gibt es bereits seit Beginn des 20. Jahrhunderts Bemühungen um Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Bibliothekswesens. Bereits 1914 wurde die noch immer bestehende *Nordisk tidskrift för bok- och biblioteksväsen* mit Redakteuren aus Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland gegründet. Seit 1926 trifft man sich regelmäßig zu nordischen Bibliothekstagungen. 1947 wurde *Nordiska vetenskapliga biblioteksforeningars förbund* (NVBF)¹⁷² als ein Zusammenschluß der nordischen Spezial- und Forschungsbibliotheksvereinigungen gegründet. Das Ziel des NVBF ist es „at øge samarbejdet mellem de nordiske fag- og forskningsbibliotekers medarbejdere for dermed også at styrke kontakten mellem deres biblioteker som institutioner.“¹⁷³ Das Erreichen dieses Zieles wird vor allem angestrebt durch das Veranstalten von Kursen, Konferenzen und Arbeitstreffen in den Mitgliedsländern.

Neben solchen und individuellen Kontakten von Bibliotheken und bibliothekarischen Vereinigungen gibt es ein besonderes Organ, NORDINFO, das 1977 nach Querelen in zwei Vorgängerorganisationen gegründet wurde und zunächst „som en bro mellan forskningsbiblioteken och dokumentationssektorn“¹⁷⁴ dienen sollte. Finanziert wird diese Organisation mit Sitz in Helsinki vom Nordischen Ministerrat; der Etat für das Jahr 1999 betrug 3.998.000 FIM (etwa 1,3 Millionen DM). NORDINFO hat heute zur Aufgabe, gemeinsame nordische Projekte vor allem im Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken, aber auch im Bereich technischer Weiterentwicklungen an öffentlichen Bibliotheken zu fördern und zu koordinieren. Da der Umfang der Projektstätigkeit sehr groß ist, seien hier beispielhaft nur einige Projekte aus dem Jahresbericht für 1999¹⁷⁵ genannt: zur Erleichterung der Suche in den nationalen Bibliothekskatalogen wird ein Scandinavian Virtual Union Catalogue geplant, der zunächst eine Datenbank über existierende nordische Verbundkataloge

¹⁷¹ Mit „Norden“ bezeichnet man in den nordischen Ländern das Gebiet der Staaten Schweden, Dänemark (mit den Färöern), Norwegen, Island und Finnland.

¹⁷² [Verband der nordischen wissenschaftlichen Bibliotheksvereinigungen]

¹⁷³ Nordiske Videnskabelige Biblioteksforeningers Forbund: NVBF = http://www.dpb.dpu.dk/df/nvbf_dan.html (Zugriff am 16.10.2000) [„die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern der nordischen Spezial- und Forschungsbibliotheken zu verbessern, um damit auch den Kontakt zwischen ihren Bibliotheken als Institutionen zu stärken“]

¹⁷⁴ Sigrún Klara Hannesdóttir: NORDINFO förbereder sig för det nya årtusendet, in: NORDINFO-Nytt 1998, H. 3-4, S. 6-21, hier S. 7 [„als eine Brücke zwischen den wissenschaftlichen Bibliotheken und dem Dokumentationssektor“] – Es handelt sich hierbei um einen höchst interessanten Artikel über die Geschichte und die aktuelle Tätigkeit von NORDINFO, die hier nicht ausführlicher behandelt werden können.

¹⁷⁵ NORDINFO: NORDINFOs verksamhet 1999, in: NORDINFO-Nytt 2000, H. 1, S. 28-66 (= NORDINFO 2000b)

sein soll. Bereits im Jahr 1998 wurde das *Nordiskt Metadata-projekt* abgeschlossen, dessen Ziel es war „att på samnordisk basis skapa en miljö för produktion, indexering och sökning av metadata.“¹⁷⁶ Daneben existieren auch Projekte wie das zur Digitalisierung aller isländischen und färöischen Zeitungen und Zeitschriften bis zu einem Erscheinungsjahr von etwa 1910 bis 1920.¹⁷⁷ Nicht zuletzt bemüht NORDINFO sich um nordische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Aus- und Fortbildung im Bibliotheksbereich¹⁷⁸ und unterstützt die Bibliotheksarbeit in den baltischen Ländern.

Ein zweites Zusammenarbeitsorgan, NORDBOK, wird vom Nordischen Ministerrat finanziert und hat neben Aufgaben im Bereich der Sprachpflege und Literaturförderung das Ziel, die Zusammenarbeit im öffentlichen Bibliothekswesen der nordischen Länder zu unterstützen. NORDBOK ist auch beratendes Organ für den Nordischen Ministerrat auf dem Gebiet der Literatur und des Bibliothekswesens.

3. Schweden in der internationalen Kooperation

Über das vielfältige Engagement Schwedens in der internationalen bibliothekarischen Zusammenarbeit können hier nur einige kurze Anmerkungen gemacht werden.¹⁷⁹

Es gehört zu den Aufgaben der *Kungliga Biblioteket*, schwedisches Engagement in der internationalen bibliothekarischen Zusammenarbeit anzuregen. Dies geschieht auf unterschiedliche Weise. So finanziert die KB die schwedische Teilnahme an internationalen Projekten, unterstützt schwedische Teilnehmer an internationalen Kongressen und lädt ausländische Experten nach Schweden ein. Die KB nimmt auch selbst an internationaler Standardisierungs- und Entwicklungsarbeit teil.

In den letzten Jahren ist auch die Zusammenarbeit im bibliothekarischen Bereich innerhalb der EU intensiviert worden. BIBSAM war National Focal Point für das Bibliotheksprogramm der EU von 1993 bis 1998. In dem Rahmenprogramm der EU von 1998 bis 2002 ist BIBSAM National Node für Schweden innerhalb des CULTIVATE-Projekts.¹⁸⁰

Repräsentanten Schwedens und der KB nehmen auch wichtige Funktionen in zahlreichen Sektionen der IFLA ein.¹⁸¹

¹⁷⁶ NORDINFO 2000b, S. 64 [„auf gemeinnordischer Basis ein (Arbeits)Milieu für Produktion, Indexierung und Suche von Metadaten zu schaffen“] – Der Abschlußbericht dieses Projekts ist Hakala, Juha: The Nordic Metadata Project. Final report (NORDINFO-rapport 1998:1), Helsingfors 1998

¹⁷⁷ vgl. NORDINFO 2000b, S. 30

¹⁷⁸ Im Ausbildungssektor gibt es jedoch auch einen großen Bereich informeller Kooperation; vgl. Enmark 1997, S. 8.

¹⁷⁹ Für eine Auflistung aller aktuellen schwedischen Aktivitäten in diesem Bereich siehe Svenskt deltagande i internationella organisationer på biblioteks- och informationsområdet = <http://www.kb.se/bibsam/Intorg/lista.htm> (Zugriff am 20.04.2001).

¹⁸⁰ vgl. BIBSAM och EU:s femte ramprogram = <http://www.kb.se/BIBSAM/eubibpro/bibsam.htm> (Zugriff am 04.12.2000)

¹⁸¹ vgl. das bereits erwähnte Verzeichnis der internationalen Aktivitäten Schwedens

Engagement in der internationalen Kooperation geht aber nicht nur von der KB aus. So unterstützt die *Svensk biblioteksforening* (SB) zusammen mit der *Tekniska litteratursällskapet* (TLS) ein Projekt in Asien, bei dem Bibliothekaren von weniger gut ausgestatteten Bibliotheken ein Praktikum an einer hervorragenden Bibliothek in der eigenen Region ermöglicht wird. Ein weiterer Schwerpunkt des Internationalen Komitees der SB sind Bibliothekskontakte zu afrikanischen Ländern.¹⁸²

Da NORDINFO als nordisches Kontaktorgan in internationalen Zusammenhängen fungiert und die Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen fördert, ist Schweden auch über NORDINFO an internationaler Kooperation beteiligt. So arbeiteten in der Mitte der neunziger Jahre schwedische Forscher an einem Bericht über die Verwendung von Informationstechnologie in Bibliotheken der nordischen Länder, der im Auftrag der EU von NORDINFO erarbeitet wurde, mit.¹⁸³

¹⁸² vgl. Sveriges Allmänna Biblioteksforening. Verksamhetsberättelse 1999, Stockholm o. J. [2000]

¹⁸³ vgl. Rinne Mendes, Harriet: Samarbetsprojekt mellan NORDINFO och EU-kommissionen, in: NORDINFO-Nytt 1995, H. 3, S. 3-4 (= Rinne Mendes 1995b)

VI. Bibliothekarische Ausbildung und Bibliotheksforschung

In diesem Kapitel sollen zum einen die Entwicklung und der Stand der bibliothekarischen Ausbildung in Schweden und zum anderen die Lage der bibliothekswissenschaftlichen Forschung dargestellt werden. Beides wird in einem Kapitel zusammengefaßt, da zum großen Teil dieselben Institutionen damit befaßt sind.

1. Bibliothekarische Ausbildung

Während sich das Personal der wissenschaftlichen Bibliotheken Schwedens lange Zeit aus der Gruppe der akademisch ausgebildeten Beschäftigten der jeweiligen Institution rekrutierte, wurde der erste Ausbildungsgang für Bibliothekare an öffentlichen Bibliotheken 1926 eingeführt. Unter der Regie der obersten Schulbehörde (*Skolöverstyrelsen*) wurden in Stockholm halbjährige Kurse eingeführt, durch deren Besuch sich Anwärter nach einer zuvor absolvierten längeren Praktikumszeit qualifizieren konnten. Da diese Kurse zunächst nur alle zwei Jahre angeboten wurden, blieben viele in der bibliothekarischen Praxis Tätige zunächst ohne formale Ausbildung. Åke Åberg stellt fest: „Yrket präglades överhuvud länge av en viss amatörism.“¹⁸⁴ Dies irritierte aber in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, der Aufbauphase des öffentlichen Bibliothekswesens, nicht sehr, denn bibliothekarische Arbeit „sågs mer som ett kall än ett yrke.“¹⁸⁵

In den folgenden Jahrzehnten wurde die Ausbildung professionalisiert. Zur nunmehr einjährigen Ausbildung zum *folkbibliotekarie* an der mittlerweile in *Statens Biblioteksskola* (Bibliotheksschule des Staates) umbenannten Ausbildungsstätte wurden nur noch Anwärter mit einem abgeschlossenen Universitätsstudium, die ein sechsmonatiges Bibliothekspraktikum absolviert hatten, aufgenommen. Für andere Interessierte blieb die weiterhin rein praktische Ausbildung zum Bibliotheksassistenten, die aber zumindest das schwedische Abitur (*studentexamen*) erforderte. Die Ausbildung der Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken dagegen bestand bis zum Ende der sechziger Jahre lediglich in einer nach dem akademischen Examen an einer Universitätsbibliothek abgeleisteten mindestens dreimonatigen Probezeit mit theoretischen und praktischen Prüfungen.¹⁸⁶

In der Folge von Untersuchungen über den Beruf des Bibliothekars und den zukünftigen Bedarf an ausgebildetem Personal im Bibliotheksbereich, die gegen Ende der sechziger Jahre durchgeführt wurden, wurde 1972 die Bibliothekshochschule in Borås gegründet, die seit 1977 der örtlichen Hochschule angeschlossen ist. Diese Hochschule war in Schweden bis 1993 die einzige Ausbildungsstätte für Bibliothekare an wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken. Sie bereitete die Studierenden zunächst in einer zweijährigen Ausbildung, der ein ebenfalls zweijähriges Studium an einer Universität vorhergegangen sein mußte, auf den Beruf vor.

¹⁸⁴ Åberg 1999, S. 12 [„Der Beruf wurde überhaupt lange von einem gewissen Amateurismus geprägt.“]

¹⁸⁵ so Månsby, Susanna: Den nya tekniken och bibliotekarierollen, in: Svensk Biblioteksforskning 1997, H. 1-2, S. 127-138, hier S. 130 [„wurde mehr als Berufung denn als Beruf gesehen“]

¹⁸⁶ vgl. Ottervik/Möhlenbrock 1964, S. 149

Erst seit wenigen Jahren ist ein grundständiges vierjähriges Magisterstudium der Bibliothekswissenschaft möglich.

Die erste schwedische Professur im Bereich der Bibliothekswissenschaft wurde 1990 an der Universität Lund eingerichtet. Es handelt sich um eine durch eine Donation ermöglichte Professur für Buch- und Bibliotheksgeschichte, die allerdings an der Abteilung für Kulturwissenschaften angesiedelt ist, nicht bei der Bibliothekswissenschaft. 1994 wurde an der *Avdelningen för biblioteks- och informationsvetenskap* der Universität Göteborg die erste Professur für Bibliothekswissenschaft im engeren Sinne eingerichtet.¹⁸⁷ Bereits ab 1987 war dort auch das *Centrum för biblioteksforskning* aufgebaut worden. Dieses arbeitet eng mit der *Bibliotekshögskolan* im etwa 60 Kilometer entfernten Borås zusammen. Enmark führt die Einrichtung des *Centrum för biblioteksforskning* und der Professur für Bibliothekswissenschaft gerade in Göteborg sogar ausdrücklich darauf zurück, daß Hochschulen ohne Universitätsstatus wie die *Högskolan i Borås* in Schweden bis 1996 keine Lehrstühle einrichten durften und daher auch keine Doktorandenausbildung anbieten konnten.¹⁸⁸ Seit Beginn des Jahres 1999 sind die Magisterausbildung in Borås und die *forskarutbildning* (Forscherausbildung) in Göteborg formal zu einer gemeinsamen Einheit mit Sitz in Borås zusammengefaßt.

In den letzten Jahren hat sich die Vertretung der Bibliothekswissenschaft und damit auch die bibliothekarische Ausbildung an den schwedischen Hochschulen ausgeweitet: 1994 führten die Universitäten in Lund und Umeå Studiengänge in *biblioteks- och informationsvetenskap* ein, 1996 auch die Universität Uppsala.¹⁸⁹

Durch Entwicklungen im Bereich der Informationstechnologie, die in starkem Maße die Arbeit in wissenschaftlichen, aber auch in den kommunalen öffentlichen Bibliotheken betreffen, ändern sich die Rolle und das Berufsbild von Bibliothekaren in den letzten Jahren zunehmend.¹⁹⁰ Insbesondere für solche Bibliothekare, die bereits seit längerer Zeit im Beruf sind, ist so ein hoher Bedarf an Fortbildungen entstanden. Diese werden häufig von Arbeitgebern, Verbänden und Hochschulen angeboten und bedienen sich zum Teil bereits der neuen technischen Möglichkeiten. Ein Beispiel hierfür ist das Kurspaket „Internet i biblioteket“, ein Fortbildungsprojekt des *DIK-förbundet*, das der Orientierung über informationstechnologische Entwicklungen und ihre Anwendung im Bibliotheksbereich dienen soll.¹⁹¹ Das gesamte Material ist online zugänglich, so daß alle Interessenten nach der Registrierung ungeachtet des Wohnortes an der Fortbildung teilnehmen können. Abschlußprüfungen werden bei Wunsch

¹⁸⁷ Den Lehrstuhl hat seitdem Lars Höglund inne.

¹⁸⁸ vgl. Enmark, Romulo: Library Education in the Nordic Countries, in: Scandinavian Public Library Quarterly 1997, H. 4, S. 4-8, hier S. 4. Diese Schlußfolgerung legt auch Forskningsrådsnämnden: Biblioteks- och Informationsvetenskap – förslag inför 90-talet, in: Svensk Biblioteksforskning 1989, H. 3, S. 31-39 nahe. – Im schwedischen Universitätssystem ist für Doktoranden parallel zur Erstellung der Dissertation der Besuch spezieller *forskarkurser* (Forscherkurse) vorgesehen.

¹⁸⁹ In Lund, Umeå und Uppsala kann Bibliothekswissenschaft allerdings nur in Kombination mit einem anderen an der Universität angebotenen Fach studiert werden.

¹⁹⁰ Zur Änderung der Berufsrolle durch technologische Entwicklungen und die daraus resultierenden Anforderungen siehe Månsby 1997.

unter Aufsicht der bibliothekswissenschaftlichen Abteilungen der Hochschule in Borås und der Universität Uppsala durchgeführt. Gestützt wird das Projekt sowohl von *Statens kulturråd* als auch von BIBSAM.

2. Bibliotheksforschung

Bibliotheksforschung in einem sehr traditionellen Sinne, Bibliotheksgeschichtsschreibung, hat in Schweden eine lange Tradition. Bereits ab der Mitte des 18. Jahrhunderts wurden in lateinischen Dissertationen die Geschichte wertvoller Büchersammlungen und das Wirken herausragender Bibliothekare beschrieben. Diese Abhandlungen handeln allerdings ausschließlich von wissenschaftlichen Bibliotheken; die Vorgänger des heutigen öffentlichen Bibliothekswesens, *kommerciella lånebibliotek* (kommerzielle Leihbibliotheken), *läsesällskap* (Lesegesellschaften), Gemeindebibliotheken und ähnliches blieben lange unerforscht. Ebenso wurden nichthistorische Aspekte wie die Verwaltung oder Benutzung von Bibliotheken bis in das 20. Jahrhundert hinein nicht behandelt.

Seit den vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts nimmt in Schweden die Anzahl von Untersuchungen, die Aspekte des Bibliothekswesens zum Thema haben, zu. Gleichzeitig wurde jedoch lange Zeit die langsam sich entwickelnde Bibliotheksforschung überhaupt nicht koordiniert. Maj Klasson kritisiert in ihrer Untersuchung über schwedische Bibliotheksforschung von 1900 bis 1988 diese „bristfälliga kunskap om tidigare biblioteksforskning“¹⁹² als „slöseri med såväl arbetskraft som pengar.“¹⁹³

Vor der Einrichtung des ersten schwedischen Lehrstuhls für Bibliothekswissenschaft und damit verstärkter Institutionalisierung fand Bibliotheksforschung in den verschiedensten akademischen Disziplinen statt, unter anderem in Ethnologie, Philosophie, Betriebswirtschaft, Geschichte, Literaturwissenschaft, Soziologie, Pädagogik, Psychologie, Soziologie und Informatik.

Mehrere Forschergruppen waren in den letzten Jahrzehnten neben anderem auch mit Bibliotheksforschung befaßt. Dazu gehört INFORSK, die seit 1975 bestehende Abteilung für Informationswissenschaft am Soziologischen Institut der Universität Umeå, die mehrere Studien über Aspekte von Bibliotheken erarbeitet hat und deren sonstige informations- und kommunikationswissenschaftliche Studien zum großen Teil auch für den Bibliotheksbereich interessant sind. LIBLAB, *Laboratoriet för biblioteksforskning* am computerwissenschaftlichen Institut der Universität Linköping, beschäftigt sich seit 1982 mit Grundlagenforschung zu zwei Teilgebieten: „Användare och informationssystem“¹⁹⁴ und „Dokumentbeskrivning och represen-

¹⁹¹ siehe DIK-förbundet: IT-läromedel för bibliotekarier = <http://www.dds.se/distans> (Zugriff am 16.10.2000)

¹⁹² Klasson, Maj: *Biblioteksforskning i Sverige. En innehållsanalys av svensk biblioteksforskning/ biblioteks- och informationsvetenskap 1900-1988*, Göteborg 1990 (= Klasson 1990a), S. 7 [„mangelhafte Kenntnis von früherer Bibliotheksforschung“] – In den folgenden Abschnitten werden die Ergebnisse von Klassons Untersuchung referiert.

¹⁹³ ebenda [„Verschwendung von sowohl Arbeitskraft als auch Geld“]

¹⁹⁴ [„Benutzer und Informationssysteme“]

tation“¹⁹⁵. Die *Litteratursociologiska institutionen* an der Universität Uppsala untersucht neben Gebieten wie der Buchgeschichte, der Sozialgeschichte der Literatur und des Lesens und dem Buchmarkt auch direkt bibliotheksgeschichtliche oder mit aktueller Bibliotheksarbeit zusammenhängende Fragestellungen. Alle drei bisher genannten Institute bieten neben akademischer Grundausbildung auch Kurse für Doktoranden an.

Am Information Technology Centre (ITC) an Chalmers tekniska högskola in Göteborg beschäftigt man sich mit der technischen Seite der Information und bietet für den Bibliotheksbereich Entwicklung, Beratung und Fortbildung an. Die *Vuxenpedagogiska forskningsgruppen* (Forschungsgruppe Erwachsenenbildung) am Institut für Pädagogik und Psychologie in Linköping bearbeitet unter anderem Fragestellungen aus den Bereichen der Bildungsforschung, Volksbewegungs- und Bibliotheksgeschichte.

Das bereits erwähnte *Centrum för biblioteksforskning* in Göteborg übernahm bei seiner Gründung im Jahr 1987 drei Aufgaben:

„att bidra till etablerandet av en nationell plattform för biblioteksforskare och andra intressenter, att initiera och utföra biblioteksforskning, och att etablera ett forskningsprogram i nära samarbete med Bibliotekshögskolan.“¹⁹⁶

Konkret hat das Zentrum in den Anfangsjahren neben seinen Aufgaben in der Forschung vor allem Seminare und Konferenzen durchgeführt, Pläne für eine Doktorandenausbildung erarbeitet und nicht zuletzt die Zeitschrift *Svensk biblioteksforskning* gegründet.

Zu erwähnen bleibt noch, daß natürlich auch einzelne Lehrkräfte der *Bibliotekshögskolan* in Borås in den siebziger und achtziger Jahren zur Bibliotheksforschung beigetragen haben.

Seit 1988 ist der *Forskningsrådsnämnden* (FRN)¹⁹⁷ für die Planung, Koordination und Förderung der Bibliothekswissenschaft in Schweden verantwortlich. Auf eine Untersuchung der Lage der schwedischen Bibliothekswissenschaft, in der „behovet av forskningsanknytning av bibliotekarietutbildningen“¹⁹⁸ und „behovet av samordning, överblick och kontinuitet i ett sammansatt forskningsfält“¹⁹⁹ festgestellt wurden, und auf darauf folgende Vorschläge des FRN von 1989 geht die Etablierung der ersten Professur des Landes an der Universität Göteborg zurück.

¹⁹⁵ [„Dokumentbeschreibung und Repräsentation“] – Einen Bericht über die Arbeit von LIBLAB bietet Hjerpe, Roland: HYPERCAT at LIBLAB in Sweden: a progress report, in: Hildreth, Charles R. (Hrsg.): The Online Catalogue. Developments and directions, London 1989, S. 177-209

¹⁹⁶ Klasson 1990a, S. 8 [„zur Etablierung einer nationalen Plattform für Bibliothekswissenschaftler und andere Interessenten beizutragen, Bibliotheksforschung zu initiieren und durchzuführen und in naher Zusammenarbeit mit der Bibliothekshochschule ein Forschungsprogramm zu etablieren“]

¹⁹⁷ Der *Forskningsrådsnämnden* (Forschungsratsausschuß) ist dem Bildungsministerium untergeordnet.

¹⁹⁸ Forskningsrådsnämnden: Biblioteks- och Informationsvetenskap – förslag inför 90-talet, in: Svensk Biblioteksforskning 1989, H. 3, S. 31-39, hier S. 38 [„der Bedarf einer Forschungsanknüpfung der Bibliothekerausbildung“]

¹⁹⁹ ebenda [„der Bedarf an Koordinierung, Überblick und Kontinuität in einem zusammengesetzten Forschungsfeld“]

In den neunziger Jahren kann man von einer Institutionalisierung der Bibliothekswissenschaft in Schweden sprechen; dennoch wird nach wie vor ein erheblicher Teil der Forschungsarbeit außerhalb der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Einrichtungen getan, etwa an den oben genannten Institutionen.²⁰⁰ Aspekte, die derzeit in Forschungsprojekten untersucht werden, sind etwa die Geschichte des öffentlichen Bibliothekswesens, „Bibliotheken als Ressource für lebenslanges Lernen“, „Bibliotheken und neue soziale Bewegungen“ und die Entwicklung der Kooperation öffentlicher Bibliotheken mit ihnen nahestehenden Organisationen. Auch der Einfluß der Informationstechnologie auf die Bibliotheksarbeit liegt einigen Forschungsprojekten zugrunde.²⁰¹ Ein großer Forschungsbereich an der neu gebildeten Einheit *Bibliotekshögskolan/biblioteks- och informationsvetenskap* in Borås betrifft das aktuelle Thema „bibliotek i förändring“ (Bibliotheken im Wandel).²⁰²

²⁰⁰ so Klasson, Maj: Public Library Research in Sweden, in: Scandinavian Public Library Quarterly 1997, H. 3, S. 29-33

²⁰¹ vgl. Klasson 1997, S. 32

²⁰² Ein vorläufiger Bericht hierzu ist Höglund, Lars: Bibliotekens förändringsprocesser – ett forskningstema, in: Svensk Biblioteksforskning 1997, H. 1-2, S. 5-24

VII. Zusammenfassung und Schluß

Zu Beginn dieser Arbeit wurden die historischen Ursprünge des schwedischen Bibliothekswesens als Grundlage seiner heutigen Situation dargestellt. Es zeigte sich, daß die Entwicklung nicht wesentlich anders verlaufen ist als diejenige in den meisten Ländern des europäischen Kontinents. Bemerkenswert ist jedoch die wichtige Rolle, die die *folkrörelser*, insbesondere die Arbeiterbewegung, beim Aufbau des öffentlichen Bibliothekswesens in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts gespielt haben.

Nach einer Präsentation der konstitutiven Grundlagen des gegenwärtigen schwedischen Bibliothekswesens wurde die schwedische Bibliothekslandschaft in ihrer aktuellen Lage dargestellt. Hier zeigte es sich, daß der gute Ruf vor allem des öffentlichen Bibliothekswesens nicht zu Unrecht besteht: in die verschiedenen Tätigkeitsbereiche und Aktivitäten der öffentlichen Bibliotheken wird, wie sich anhand von Berechnungen ergab, in Schweden durchweg mehr Geld investiert als in der Bundesrepublik Deutschland. Dies wirkt sich auf die Kennzahlen in Bereichen wie dem Buchbestand und der Ausleihe pro Einwohner und den Besucherzahlen entscheidend aus.

Schließlich wurden die Grundzüge sowohl der nationalen als auch der internationalen bibliothekarischen Zusammenarbeit und bibliothekarischen Ausbildung sowie die Geschichte und aktuelle Situation der Bibliothekswissenschaft in Schweden dargestellt.

Wenn die Situation der schwedischen Bibliotheken auch vergleichsweise zufriedenstellend erscheint, so sind seit Beginn der neunziger Jahre doch Mittelkürzungen vorgenommen worden, die vor allem kleinere Zweigstellen, aber auch spezielle bibliothekarische Dienstleistungen empfindlich getroffen haben. Gleichzeitig befindet sich der Bibliotheks- und Informationsbereich nicht nur in Schweden durch die technologischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte in einer Phase der Umwälzung, zumal „den vetenskapliga informationen tenderar att välja nya uttrycks- och publiceringsformer.“²⁰³ Bibliothekarische Arbeit muß darauf abzielen, für die Benutzer optimalen Zugang zu digitalen wie auch zu auf herkömmliche Weise präsentierten Informationen zu gewährleisten. Damit dies auch in Zukunft trotz beschränkter Mittel möglich ist, ist zu erwarten, daß die Kooperation im Bibliothekswesen in den kommenden Jahren noch zunehmen wird – innerhalb der Grenzen Schwedens und darüber hinaus. Hinweise darauf sind neben der verstärkten Zusammenarbeit des wissenschaftlichen und des öffentlichen Bibliothekssektors zum Beispiel das Konzept einer gesamtschwedischen elektronischen wissenschaftlichen Bibliothek (SVEBIB), die über eine einheitliche Benutzeroberfläche den Zugang zu den LIBRIS-Ressourcen, elektronischen Zeitschriften, bibliographischen Datenbanken, elektronisch publizierten

²⁰³ Kungl. biblioteket o.J. [2000], S. 3 [„die wissenschaftliche Information dazu tendiert, neue Ausdrucks- und Publikationsformen zu wählen“]

Hochschulschriften und Reports, Datenbanken grauer Literatur und einer Projektdatenbank aktueller schwedischer Forschung sowie zu fachbezogenen information gateways enthalten soll.²⁰⁴ Im gesamt-nordischen Bereich ist der bereits erwähnte Scandinavian Virtual Union Catalogue geplant.

Dabei ist zu erwarten, daß manche Schritte zu verstärkter Kooperation sich in Schweden leichter durchführen lassen als es in dem unter anderem durch unterschiedliche Verbände und Standards fragmentierten deutschen Bibliothekswesen der Fall wäre, zumal in Schweden die Kulturhoheit beim Staat und nicht bei den Provinzen, den *län*, liegt.

Auch das Berufsbild des Bibliothekars ist dabei, sich zu verändern.²⁰⁵ Es herrscht derzeit in Schweden eine große Nachfrage sowohl nach bibliothekarischen Ausbildungsgängen als auch nach deren Absolventen. Aufgrund des großen Interesses der Wirtschaft an den Absolventen wird sogar befürchtet, daß vor allem das für kommunale Bibliotheken zur Verfügung stehende Personal in den kommenden Jahren knapp wird.²⁰⁶

Wie gezeigt wurde, befindet sich das schwedische Bibliothekswesen in einer Phase des Wandels. Es ist nicht im einzelnen exakt vorherzusehen, wohin die Entwicklung in den verschiedenen Bereichen gehen wird. Dies ist abhängig zum einen von klar einzugrenzenden Faktoren wie der Entwicklung eines konkretisierten und durchsetzbaren Bibliotheksgesetzes²⁰⁷, zum anderen aber auch von der Bedeutung, die Bibliotheken in einer Zeit zugemessen wird, in der lebenslanges Lernen zunehmend wichtiger wird, und von den daraus resultierenden politischen Entscheidungen.

²⁰⁴ siehe Lettenström, Frans: Swedish Electronic Research Library (SVEBIB), in: NORDINFO-Nytt 1999, H. 2, H. 41-42

²⁰⁵ vgl. Månsby 1997

²⁰⁶ vgl. Engström 2000a

²⁰⁷ Ein solches „verschärftes“ Gesetz haben unter anderem verschiedene Verbände gefordert; es wird derzeit erarbeitet (vgl. Kapitel III).